

**zum Beispiel Nr. 3 / 2013**

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

[Thema]  
**Demokratie**

- > PIC
- > Lesamol
- > Upload
- > Hahnebaum
- > Jugendsingen
- > ESF





## Von Vorbildern

Neulich am Fußballplatz bei einem U8-Turnier: Ich plaudere am Spielfeldrand mit einer Freundin. Unsere beiden Söhne spielen Fußball, in unterschiedlichen Mannschaften und beide sind gerade nicht in Aktion. Plötzlich werden wir aus unserer Unterhaltung gerissen. Ein Trainer, der auf der anderen Seite des Platzes steht, brüllt - aus Frust, dass seine Spieler nicht das gemacht haben, was er sich erwartet hat - ein rüdes Schimpfwort über den gesamten Platz. Meine Freundin und ich sind entsetzt, ich bemerke Kopfschütteln und einige Lacher der Leute um uns herum. Mir ist nicht nach Lachen zumute. Ausdrücke wie dieser haben meiner Meinung nach nichts verloren an Orten, die mehrheitlich von Kindern besucht werden. Besonders bedenklich finde ich es, wenn Trainer oder andere wichtige Vorbilder, so rüde auftreten. Hat das, was sie sagen und wie sie agieren, doch großen Einfluss auf ihre Schützlinge. Also beschließen wir, mit dem Trainer zu sprechen. Nach dem Schlusspfiff gehen wir zu ihm und bitten ihn, in Zukunft auf seine Wortwahl zu achten. Eigentlich müsste damit alles klar sein, oder? Doch ganz im Gegenteil: Der Trainer



wurde wütend und meinte, dass dieser Ton und die Wortwahl ganz normal seien! Dann beschimpfte er uns lautstark, zudem hätten Frauen sowieso keine Ahnung vom Fußball, wir sollten doch lieber mal Fußball spielen lernen usw. Ihm kamen dann auch noch manche Eltern seiner Schützlinge zu Hilfe – als ob er Hilfe gebraucht hätte! Alles in allem keine schöne Szene.

Ich weiß, dass viele am Platz emotional sehr engagiert dabei sind – sowohl Trainer als auch Eltern. Doch das darf nicht als Entschuldigung für verbale Entgleisungen herhalten. Wenn Grenzen überschritten werden, muss es erlaubt sein, das zu sagen. Die eigene Meinung kund zu tun und für sie einzustehen, ist mitunter verdammt schwer. So schwer, dass man wegen der zu erwartenden Widerstände oft lieber den Mund hält und leise ist. Doch Schwierigkeiten aus Angst vor unangenehmen Situationen aus dem Weg zu gehen, ist auf Dauer keine gute Lösung. Daher werde ich wieder hingehen und hoffen, dass uns beim nächsten Mal noch andere unterstützen.

**Christine Kriwak**

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL  
  
 PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE  
 PROVINZIA AUTONOMA DE BULSAN SÜDTIROL



### Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck • Abteilungsvorstand: HR<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Waltraud Fuchs-Mair, Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder juff.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAmacs • Druck: Athesia Druck, Bozen • Konzept: MEDIAmacs



# inhalt

## ZUM THEMA

„Stell dir vor: Demokratie“ ..... 4

**Beteiligung – Jetzt!** ..... 6  
Wer Beteiligung sät, wird Demokratie ernten!

**Protestvotum** ..... 8  
Denkzettel an die Demokratie?

**ePartizipation**  
Beteiligung im und mit dem Internet..... 10

**Demokratie ist kein Sofa** ..... 12

**Seitenweis** ..... 14

## AKTUELLES

**Was hat das Katzenklo mit Demokratie zu tun?** ..... 19

**Ehrenamtsnachweis**  
Professionelle Bescheinigung erworbener Kompetenzen für junge Ehrenamtliche ..... 19

**InfoEck**  
**Europäisch, jung, freiwillig**  
Erfahrungen im europäischen Freiwilligendienst ..... 20

**ESF**  
Spaß mir Sprachen – Lingue in gioco..... 22

**PIC (PraxisInterCultura)**  
- mehr als ein Projekt zur interkulturellen Jugendarbeit..... 23

**Jugendverein Slash**  
Volles Programm ..... 23

**Upload 2013**  
Musikwettbewerb über die Grenzen ..... 24

**Jugendarbeit mit Mädchen und Buben** ..... 25

**Hahnebaum eröffnet** .....  
Ein Haus für die Jugend – ein Haus für die Zukunft ..... 26

**Nussdorf-Debant aktiv**  
Erlebnismesse für jung & alt ..... 26

**Österreichisches Jugendsingen 2013** ..... 27

**Internationale Jugendbegegnung**  
„Partizipation: Vom Gegen- und Nebeneinander zum Miteinander und Füreinander“ ..... 28

**Lesamol**  
Junge Leute lesen und gewinnen! ..... 29



**Hennapainting im Jugendraum Verdings**  
Verständnis und Toleranz für andere Kulturen ..... 24

**Menschen und Jobs** ..... 30

# Editorial



*Wisst ihr was Demokratie ist: Wenn drei Löwen und eine Antilope diskutieren, was es zum Mittagessen geben soll...*

*Demokratie ist nicht selbstverständlich und muss bewusst wahrgenommen werden, als Chance, Bereicherung und Möglichkeit eine Vielfalt zu leben.*

*Sie ist kein Sofa, auf dem wir uns ausruhen können und sie ist keine Selbstverständlichkeit, sie will gepflegt werden, wie eine verletzbare Pflanze und sie will unsere Aufmerksamkeit.*

*Wir alle sind aufgerufen, uns aktiv an der Entwicklung unserer Gesellschaft zu beteiligen, denn schnell kann das Ruder zu Bevormundung und Repression herumschwenken.*

*Deshalb lohnt es sich, genauer hinzuschauen auf die Entwicklungen in unserem Umfeld und in unserer Umgebung und mitzugestalten, immer wieder aufs Neue...*

*In diesem Sinne wollen wir mit dieser Ausgabe ein paar Impulse geben. Demokratie ist manchmal mühsam, ein steiniger Weg mit vielen Hindernissen, aber mit meist lohnender Aussicht und einem gemeinsamen Gipfelerlebnis.*

*Gute Lektüre,  
Helga Baumgartner*

**Redaktionstermin für die nächste Ausgabe des z.B.:**

**25. Juni 2013**

**THEMA:**  
**Sport**

**Seite 15-18**  
**Bildungsprogramm**  
**zum Herausnehmen**

# „Stell dir vor: Demokratie“

Zwei junge Fische schwammen nebeneinander her. Da begegnete ihnen ein älterer Fisch, der in die Gegenrichtung schwamm. Er nickte den beiden zu: „Hallo, Jungs. Wie ist das Wasser?“ Die jungen Fische schwammen weiter, bis einer schließlich den anderen ansah und stirnrunzelnd fragte: „Was zur Hölle ist Wasser?“



> Diese beliebte Geschichte des amerikanischen Philosophen D. F. Wallace zeigt auf, wie wir uns zu den wichtigsten Dingen, die unser Leben und unseren Alltag prägen, kaum Gedanken machen, sie als gegeben hinnehmen. Ein solches Beispiel mag das Thema „Demokratie“ sein: wir praktizieren sie, wir reden über sie, aber: denken wir ernsthaft über sie nach? Die folgenden beiden Texte richten sich an die Lesenden mit der Einladung, sich „Demokratie“ ganz neu vorzustellen, und zeigen zwei Beispiele

von Bildern zur Demokratie. (Ähnlichkeiten mit bekannten Demokratien in Europa sind nicht unbeabsichtigt).

**Es gibt ein Land**, in dem wird alle fünf Jahre gewählt und das sieht wie folgt aus: Die wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger begeben sich in Wahllokale, machen auf einem Listenzeichen ihr Kreuzchen – manchmal gibt es auch die Möglichkeit ein paar Namen hinzuzufügen, jedoch nur solche, die zu ein- und derselben Liste gehören - und das war's.

Es gibt bis zu den nächsten Wahlen keine Möglichkeit, die Gewählten direkt „abzuwählen“, etwa so wie ein Betrieb einen Angestellten entlässt, dessen Arbeit sich nach einer Weile als nicht zufrieden stellend, ja womöglich sogar als schädigend, herausstellt.

Die große Mehrheit der Bevölkerung, die nicht Mitglied einer Partei ist, hat keine Möglichkeit, sich an der Nominierung der Kandidatinnen und Kandidaten zu beteiligen. Über ihre Entlohnung entscheidet die politische Vertretung selbst.



| Sybille Tezzele Kramer

Die Möglichkeit, sich demokratisch an politischen Entscheidungen bis zur nächsten Wahl zu beteiligen, ist ziemlich beschränkt. Zwar ist es möglich, sich in Organisationen für einen Themenbereich einzusetzen, doch die Entscheidungshoheit bleibt bei der politischen Vertretung, die schlussendlich das letzte Wort hat und entsprechende Gesetze verabschiedet oder auch nicht.

Die bestehenden Regelungen der so genannten Bürgerbeteiligung auf Landesebene sind so unattraktiv, dass es kaum jemand versucht (z. B. Beteiligungsquorum, hohe Unterschriftenhürde, keine Abstimmungen über Beschlüsse der politischen Vertretung, bevor sie rechtskräftig werden, keine Vorschläge zu allen konkreten Fragen, für die die Landesregierung zuständig sind usw.).

Auf Staatsebene hingegen gibt es nur die Möglichkeit von Volksabstimmungen zur Ablehnung von bestehenden Gesetzen. Nicht möglich ist aber die Abstimmung über ein Gesetz, bevor es in Kraft tritt, und ebenso wenig die Möglichkeit der Gesetzesinitiative. Leider beinhalten die Regelungen ebenfalls sehr anwendungsfeindliche Hürden und Volksabstimmungen gibt es nur in Ausnahmefällen.

In diesem Land äußern sich die meisten Bürgerinnen und Bürger unzufrieden mit der Demokratie. „Die machen eh, was sie wollen“, heißt es da häufig, und „Die sind eh alle gleich (die Parteien, die Politiker)“. Die Motivation, sich am politischen Geschehen zu beteiligen, ist im Sinken begriffen.

**In einem anderen Land** wird die politische Vertretung ebenfalls regelmäßig gewählt. Zur Wahl müssen die Wahlberechtigten jedoch nicht unbedingt aus dem Haus gehen, denn sie können das Wählen per Post erledigen. Die amtlichen

Wahlunterlagen wie Wahl- und Stimmzettel, Parteienvorstellung, KandidatInnenlisten, Briefkuvert erhalten sie mit der Post zugeschickt. Sie haben auch alle Zeit zum (Aus)Wählen, die sie nur wollen – ab Erhalt der Unterlagen etwa 20 Tage. Wer mag, kann den Wahlzettel natürlich auch an einer Wahlurne abgeben oder am eigenen PC wählen. Es gibt so viele Wahlzettel wie Listen antreten, und einen leeren. Nur einen davon darf man verwenden, kann diesen aber auf vielerlei Weise bearbeiten. Wahlfreiheit pur, aber man kann es auch ganz einfach haben: Nur den Wahlzettel mit der bevorzugten Liste nehmen und ankreuzen. So bekommen alle Kandidierenden dieser Liste eine Stimme. Man kann aber auch Namen ausstreichen und dafür Personen anderer Listen an deren Stelle eintragen und so kreuz und quer durch die Listenlandschaft



wählen. Am interessantesten ist es, die „leere Liste“ zu nehmen, also den leeren Wahlzettel nur mit Linien, auf denen man alle Namen eintragen kann, die man will. So kann man sich den „ganz persönlichen Wunsch-Landtag“ zusammenstellen. Trotz

dieser erweiterten Wahlmöglichkeiten ist das Wählen in diesem Land nicht so extrem wichtig wie in anderen Ländern, denn die Bürgerinnen und Bürger haben zwischen einer Wahl und der nächsten stets die Möglichkeit, direkt auf die Entscheidungen der politischen Vertretung Einfluss zu nehmen. Dabei nutzen sie die Instrumente „Referendum“ und „Initiative“. Mit ersterem können Entscheidungen der politischen Vertretung, noch bevor sie in die Tat umgesetzt werden, einer verbindlichen Volksabstimmung unterworfen werden: das letzte Wort hat also das Volk. Mit der „Initiative“ werden eigene Vorschläge (gleich, ob Parlament oder Regierung dafür zuständig sind) eingebracht und das Volk stimmt darüber ab.

Auf diese Weise gestalten die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes die Politik aktiv und entscheidend mit und sind nicht von der politischen Vertretung abhängig, welche sich im Dienste der Bevölkerung der so genannten Alltags-Politik widmet. Die Instrumente der Mitbestimmung stehen gut zur Anwendung bereit, so dass die Vertretung sehr darauf zu achten hat, dass sie die Menschen mit ihrer Arbeit überzeugt. Die Trennung und die kindischen Grabenkämpfe zwischen Mehrheit und Opposition haben so keinen Sinn mehr: die politische Vertretung muss zusammenarbeiten, denn draußen wacht das Volk und kann jederzeit selbst für das sorgen, was es braucht.

**Und nun sind Sie an der Reihe, liebe Leserinnen und Leser: Stellen Sie sich jetzt Demokratie vor...**

**Sybille Tezzele Kramer,**

*Jahrgang 1974, Montan, ehrenamtliche Mitarbeiterin der Initiative für mehr Demokratie, Künstlerin, beschäftigt sich derzeit mit alternativen Bildungsmethoden wie Homeschooling*

# Beteiligung – Jetzt!

Wer Beteiligung sät, wird Demokratie ernten!

> Wenn uns die Zukunft einer funktionierenden Demokratie am Herzen liegt, brauchen wir dazu aktive, engagierte und politisch denkende Menschen. Dazu müssen WIR sie von klein auf beteiligen, das heißt, dass Kinder und Jugendliche bei Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen, mitreden, mitgestalten und mitbestimmen können. So wird ihr Engagement gefördert und sie können erleben, wie ihre aktive Mitarbeit Veränderungen bewirkt. Es kommt zu einer Stärkung ihrer Kompetenzen und die Ergebnisse tragen zur Verbesserung der Lebenssituation bei. Die jungen Menschen mit all ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten und ihrer unterschiedlichen sozialen, ethnischen und religiösen Herkunft, werden dabei als ExpertInnen für ihr Lebensumfeld anerkannt. So kann sich die so genannte „ZuschauerInnendemokratie“ zu einer Demokratie der aktiven Auseinandersetzung und Umsetzung entwickeln.

## Beteiligung orientiert sich an den Bedürfnissen der Betroffenen

Unter Beteiligung versteht man die Einbeziehung Jugendlicher in sie betreffende Entscheidungsprozesse und deren Umsetzung. In der Praxis kommt es meist zu Mischvarianten von verschiedenen Beteiligungsformen aus „Projektbezogener Beteiligung“ (Jugendzentrum, Verkehrsplanung etc.), „Parlamentarischer Beteiligung“ (Kinder- und Jugendgemeinderäte, Schulparlamente etc.) und offener Formen (Jugendforen etc.). Gerade projektbezogene Beteiligung bietet vielfältige Lernmöglichkeiten: Jugendliche erfahren, dass selber aktiv werden durchaus etwas bringt, sie lernen Planen, Kalkulieren, Organisieren, sich in ein Team zu integrieren und gemeinsam ein Ziel zu verfolgen, erfahren aber auch viel über die Bewältigung von Problemen, Schwierigkeiten und Hindernissen.

Obwohl parlamentarische Beteiligungsformen oft der Tendenz Jugendlicher, sich eher spontan und kurzfristig für etwas zu engagieren, widersprechen, sprechen diese Argumente nicht grundsätzlich gegen solche Modelle, sie sollten jedoch für Jugendliche adaptiert, beziehungsweise können gegebenenfalls durch „offene Formen“ ergänzt werden. Wer sich in parlamentarische Modelle hineinwagt, sollte im Vorhinein unbedingt überlegen, wie Nachhaltigkeit gewährleistet werden kann und dafür sorgen, dass

die Jugendlichen zumindest Anträge (an die Gemeinde) formulieren können und diese dann auch verbindlich behandelt werden. Das bedeutet natürlich keineswegs automatische Umsetzung ihrer Anliegen und Ideen, aber ohne konkrete und zeitnahe Antworten, Rückmeldungen bzw. Stellungnahmen von EntscheidungsträgerInnen oder Gremien – egal ob Zustimmung oder Ablehnung – ist der demokratiepolitische Effekt kontraproduktiv und Partizipation verkommt zur kurzfristigen marketingorientierten Alibiaktion. Ergebnisse kommentarlos und wohlwollend „zur Kenntnis nehmen“ ist zu wenig, Jugendliche verdienen Antworten – und Alibiaktionen sind ein demokratiepolitisches „no go“!

## Was kann konkreter Nutzen sein, warum beteiligen wir junge Menschen?

Folgende Beispiele geben lediglich einen eingeschränkten Überblick, jedoch steht ein „Aufwand“ in keinem Verhältnis zu den Chancen, die Partizipation bietet: Kinder und Jugendliche kennen ihre Be-



| Harald Brandner

dürfnisse selbst am besten, sie sind ExpertInnen (und nicht nur ReproduzentInnen von Vorgaben) und wissen, was sie für ein lebenswertes Gemeinwesen brauchen.

Produkte entstehen durch demokratische Prinzipien.

Beteiligung bedeutet Kontakt und Dialog mit PolitikerInnen. Mädchen und Burschen bekommen dadurch Zugang zu politischen Entscheidungen, die sie selbst betreffen. Erwachsene müssen sich mit jugendlichen Bedürfnissen und Lebensumwelten auseinander setzen, umgekehrt lernen Jugendliche Abläufe aber auch Hindernisse kennen.

Jugendliche fühlen sich stärker als Teil des Gemeinwesens und tragen ihren Teil der Verantwortung für das Gelingen des

schen Spielregeln umzugehen, wird sie auch später aktiver nutzen.

### Sind Jugendliche an Beteiligung interessiert?

Meist eher nicht. Das soll auch nicht schön geredet werden. Jedoch manifestiert sich die vielzitierte und manchmal auch herbei geredete Politikverdrossenheit Jugendlicher in erster Linie als Parteien- und PolitikerInnenverdrossenheit, nicht aber als generelle Verweigerung jedweden Engagements für die Gemeinschaft. Das zeigt jugendliches Engagement in Fragen, die sie direkt betreffen, aber auch bei sozialen Maßnahmen und Aktivitäten. Die meisten Jugendlichen wollen sich heute auch nicht mehr lang-

gewählt und Jugendplattformen installiert. Städtische Jugendkongresse, Bezirksjugendgespräche und Jugendlandtage wurden und werden organisiert und überall haben ausschließlich Jugendliche das Sagen und verabschieden ihre Forderungen an die Politik.

### Nutzen gewährleisten & Fallen vermeiden

Nicht überall wo Partizipation draufsteht, ist auch wirkliche Beteiligung drin. Zumindest nicht so, wie Jugendliche beteiligt werden wollen (und sollen). Oft erschweren oder verhindern Hürden erfolgreiche Beteiligung, die für demokratiepolitische Lern- und Übungsfelder sogar kontraproduktiv sein können: Beschäftigung mit Bedürfnissen von Erwachsenen oder belanglosen Dingen, Umlegen von Erwachsenenstrukturen auf Kinder und Jugendliche, keine objektive und „wissende“ Begleitung/Moderation, parteipolitischer Streit auf dem Rücken von Jugendlichen oder deren Vereinnahmung.

### Erwachsene und EntscheidungsträgerInnen sind gefordert

Es ist Aufgabe von Erwachsenen, im Sinne einer zukunftsorientierten Kommunalpolitik, junge Menschen zur Beteiligung zu ermuntern, ermutigen und dazu einzuladen, denn sie fördert Engagement und Mitarbeit und stellt für Kommunen ein wertvolles Zukunftspotenzial dar.

#### Harald Brandner

Jg. 1960, Dipl. Sozialarbeiter, langjährige Erfahrungen in der außerschulischen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit sowie Jugend- und Erwachsenenbildung, Facharbeitsgruppen und Fachausschüsse auf Bundes- und Landesebene zu Jugendthemen, u.a. Vorsitz der Arge Partizipation Österreich sowie Mitarbeit in zahlreichen EU Projekten.

» Wer verantworten darf, wird verantworten. Wer gestalten darf, wird auch später gestalterisch sein. Wer Beteiligung sät, wird Demokratie ernten! Let's do it! «

Gemeinwesens bei, denn Jugendliche, die mit ihren Anliegen ernst genommen werden, nehmen auch ihren Teil der Verantwortung ernst. Aktive Einbeziehung fördert Integration und Identifikation mit der Gemeinde bzw. dem Lebensumfeld. Jugendbeteiligung fördert demokratiepolitische Entwicklung: Wir sind Gemeinde! Jugendliche werden MultiplikatorInnen und ÜbersetzerInnen für demokratisches Bewusstsein – somit wird Demokratie- und Politik(erInnen)verdrossenheit entgegen gewirkt.

Jugendliche von heute sind nicht nur WählerInnen von morgen sondern auch die personifizierte Zukunft der Gemeindepolitik – wer früh lernt, mit demokrati-

fristig binden (Stichwort Jugendorganisationen), für kurzfristiges und überschaubares Engagement und eine bestimmte Sache sind sie aber sehr wohl zu gewinnen und zu aktivieren. Darum wurden in den letzten Jahren vielfach Wege der projektorientierten Beteiligung beschritten, um Jugendliche in kommunalpolitische Belange einzubeziehen. Vor allem galt dies bei Jugendangeboten selbst, wie die Errichtung und Ausgestaltung von Jugendzentren, Freizeitangeboten usw. Zusätzlich hat sich Jugendbeteiligung auch im strukturellen Bereich weiter entwickelt. In vielen Gemeinden finden Jugendforen oder andere Veranstaltungen statt, Jugendbeauftragte werden

# Protestvotum

## Denkzettel an die Politik?



> Laut Duden bedeutet Protest eine „meist spontane und temperamentvolle Bekundung des Missfallens, der Ablehnung“. Wogegen lehnen sich Wähler auf, welches sind Gründe, die sie dazu veranlassen, eine Proteststimme abzugeben? Gründe können allgemein Politikverdrossenheit, Unzufriedenheit mit dem politischen System oder soziale und wirtschaftliche Unzufriedenheit sein.

Dabei kann man ProtestwählerInnen in kein klares politisches Schema zwingen: Sie sind weder links, noch rechts und im Allgemeinen an keine spezielle politische Partei gebunden. So können rechte Parteien (wie die FPÖ in Österreich) wie linke Parteien (z.B.: in ihrer Entstehungsphase die Grünen) das Protestvotum anziehen, aber auch NichtwählerInnen kann man als ProtestwählerInnen ansehen.

Gleichzeitig nimmt die Bindung an eine Partei ab und viele WählerInnen entscheiden oft recht kurzfristig, welcher Partei sie ihre Stimme zukommen lassen. In unserer derzeitigen politischen und vor allem sozialen Lage glaube ich, dass alle drei genannten Gründe eine wichtige Rolle spielen. Ich spreche bewusst nicht von der wirtschaftlichen Lage, von der so genannten Wirtschaftskrise, da die soziale Ungerechtigkeit, die in unserem Land herrscht, meines Erachtens, einen viel stärkeren Missmut in der Gesellschaft hervorruft. Wirtschaftlich weniger rosige Zeiten hat es schon oft gegeben, man versucht dann zumeist, die Ärmel hochzukrempeln und so gut wie möglich weiterzumachen. Dabei entstehen gemeinsame Initiativen, oft wächst die Gesellschaft näher zusammen, steckt man doch im selben Boot und möchte sich gemeinsam aus der



| Michaela Abate

misslichen Lage heraus manövrieren. Was uns aber in den letzten Jahren alle besonders ärgerlich stimmt, ist der krasse Unterschied, der herrscht: Zum einen soll die Bevölkerung sparen, mit weniger Lohn leben, und das könnte man ja noch nachvollziehen. Zum anderen herrscht aber eine große soziale Ungerechtigkeit. Wer sparen soll, ist zumeist genau der Teil der Bevölkerung, der eh schon spart und wenig hat.

Unsere PolitikerInnen leben uns meist ein unschönes Beispiel vor: Werden Stimmen laut, die behaupten, unsere PolitikerInnen - zum Beispiel auf Landesebene - hätten sich um ein paar wenige Euro ihr Gehalt gekürzt, kommt gleich der nächste Fausthieb: Entschädigungen, Sonderzuschüsse, etc. Das steigert zweifelsohne die Politikverdrossenheit. Auch die ständigen Skandale auf nationaler und lokaler Ebene führen gewiss zu keiner Annäherung der Menschen an die Politik. Kein Wunder, dass die WählerInnen irgendwann ihren Unmut laut machen und „Stopp“ rufen. Was nämlich nicht vergessen werden darf ist die Tatsache, dass wir mündige BürgerInnen sind und uns nicht gerne an der Nase herumführen lassen.

Wie die Wahlen auf lokaler Ebene ausgehen werden, wissen wir bis dato nicht. Ein klares Zeichen des Protests haben wir ItalienerInnen jedoch bei den nationalen Wahlen im Februar 2013 abgegeben. Stimmenstärkste „Partei“ in der Kammer war die Bewegung 5 Stelle rund um den Komiker Beppe Grillo, im Senat konnte sie hingegen nach der Demokratischen Partei die zweitmeisten Stimmen gewinnen. Das Phänomen Beppe Grillo hat weltweit für Aufsehen gesorgt, kann

aber, glaube ich, recht gut nachvollzogen werden.

Viele fragen sich, wie Menschen dazu kommen, einen Komiker zu wählen, der nicht kompromissbereit ist, wenig Ahnung von Politik hat, ja nicht mal selbst als Kandidat wählbar war und dessen Auftreten oft zu wünschen übrig lässt. Von Nord bis Süd waren es jedoch viele WählerInnen, die sich dazu entschlossen haben, als Zeichen des Protests für ihn zu stimmen. Es waren insbesondere junge Menschen, die sich für Grillos Bewegung entschieden haben. Darauf lässt sich schließen, wenn man bedenkt, dass Grillos Bewegung gerade in der Kammer, wo die 18-25jährigen mitbestimmen dürfen, einen noch größeren Erfolg erzielt hat.

Die Bewegung zeichnet sich dadurch aus, innovativ, jung, aufgeschlossen zu sein und mit den alten Politikmustern brechen zu wollen. Alle KandidatInnen stellten ein Novum in der Politik dar. Das Programm, das unter anderem maximal zwei Legislaturperioden pro Abgeordnetem, ein Anti-Korruptionsgesetz, oder die drastische Senkung der Politikergehälter vorsah, traf, zusätzlich zu der volksnahen Art und Weise der KandidatInnen, zu kommunizieren, genau den Unmut der WählerInnen. Sie versprach, Neues zu schaffen und die alte Politik in den Ruhestand zu versetzen. Wenn wir alle sparen sollen, sollten uns die PolitikerInnen mit gutem Beispiel vorangehen, am besten,

wir wählen dabei alle „Alten“ ab und schaffen Platz für Neues. Frischen Wind brachte die Bewegung Grillos sicherlich in die beiden Kammern, da die meisten KandidatInnen jung, politisch unverbraucht und aufgeschlossen sind und mit Hilfe von modernen Kommunikationsmitteln zu uns sprechen. Die Unterstützung des Movimento 5 Stelle war also ein klares Zeichen: mit den alten PolitikerInnen soll Schluss sein, Skandale sollen aufhören und **das Volk soll mitentscheiden dürfen** und mehr Kontrolle über die Politik ausüben. Dass mit dem Movimento 5 Stelle auch eine ganze Ladung Populismus einhergeht, ist auch sonnenklar, doch sind es oft gerade solche Parteien und Bewegungen, die es schaffen, die WählerInnen anzusprechen.

Was dem M5S sicherlich fehlt, ist die Zukunftsvision, da es leichter ist, zu kritisieren, als sich der Verantwortung einer Regierung zu stellen. Der Anspruch, alleine zu regieren, obwohl man selbst nicht am meisten Stimmen erreicht hat, ist wenig realistisch. Grillos Bewegung muss für die Zukunft auch Verantwortung übernehmen, da sonst das Risiko von Neuwahlen ziemlich hoch ist. Und ich glaube nicht, dass die WählerInnen der „Erneuererbewegung“ damit einverstanden wären, nochmals wählen zu gehen. Neuwahlen sind sehr kostspielig und würden die ohnehin schon kritische Lage in Italien durch Stillstand weiter verschlimmern.

### **Michaela Abate**

*27 Jahre alt, arbeitet derzeit als Weblektorin an der Uni Bozen und ist Kommissarin für die deutsche und italienische Sprache (Zweitsprachigkeitsprüferin), hat in Innsbruck Politikwissenschaften studiert und ist ausgebildete Mediatorin.*



# ePartizipation

## Beteiligung im und mit dem Internet

> Junge Menschen wollen sich einmischen, wollen ihr Lebensumfeld gestalten. Sie tun dies oft, ohne gefragt zu werden. Aber sie werden inzwischen auch immer öfter gefragt: Bei der Stadtplanung in Kommunen, bei politischen Entscheidungen, von Organisationen und Unternehmen zum Beispiel. Durch das Internet wächst ein weiterer Raum für Beteiligung. Der Begriff ePartizipation etabliert sich gerade für die vielfältigen Beteiligungsformen im und mit dem Internet.

Jugendliche werden bei der ePartizipation als attraktive Zielgruppe gesehen, weil sie das Internet in ihrem Alltag oft selbstverständlich nutzen und damit auf-

wachsen. Statistisch hat jede/r Jugendliche Zugang zum Internet. Gelegentlich wird jedoch übersehen, dass ein Teil der Jugendlichen wegen ungleicher Zugänge weiter abgehängt bleibt – weil beispielsweise im ländlichen Bereich die Leitungen zu langsam sind, weil die Netzabdeckung Lücken hat, weil das Geld in der Familie nicht reicht, um Technik und Zugang zu finanzieren.

Angebote zur Beteiligung vollständig ins Internet zu verlagern, führt deswegen nicht automatisch zu einer jugendgerechten oder gar flächendeckenden Beteiligung. ePartizipation kann aber Bedingungen guter und echter Partizipation multiplizieren, kann Möglichkeiten öffnen. Wichtig ist dabei: Für ePartizipation gelten die gleichen Ansprüche wie für Partizipation bisher: Jugendliche benötigen entsprechend aufbereitete Informationen, brauchen Zeit, um miteinander – digital oder von Angesicht zu Angesicht – in einen Austausch zu kommen; sie müssen ihre entwickelten Meinungen an entscheidender Stelle äußern und mit dieser schließlich auch etwas bewirken können.

Einzelne Komponenten wie soziale Netzwerke (facebook, twitter) und Blogs können sinnvoll zusammengefügt werden und Grundlagen für ein Werkzeug zur wirkungsvol-



len Beteiligung im und mit dem Internet werden. Bisher sind sie es kaum. Auch Angebote, bei denen miteinander gearbeitet werden kann (zum Beispiel google drive oder etherpad), sind eine Basis. Aber für eine wirksame Beteiligung bedarf es anderer Angebote. Sie müssen Auseinandersetzung bieten, Lebensweltbezug herstellen, eine Positionierung ermöglichen, Bewertungen erlauben, Feedbackschleifen einplanen, Transparenz und Informationen bieten und wirksame Ergebnisse erzielen, mit denen Einfluss auf Entscheidungen genommen werden kann. Hier entstehen Tools, die den Prozess zu einer Entscheidung digital abbilden.

Der Deutsche Bundesjugendring entwickelt zum Beispiel mit dem ePartool ein Konsultationswerkzeug, das den eigenen Ansprüchen gerecht wird.

Bevor jedoch Beteiligung im und mit dem Netz ausprobiert oder sogar etabliert wird, stehen für Organisationen, Staatswesen oder Firmen zentrale Fragen im Raum: Wollen und müssen wir bisherige Entscheidungsprozesse überprüfen, Arbeitsweisen anpassen und klären, bestehende Strukturen als hilfreich oder behindernd hinterfragen? Der Einsatz von ePartizipation muss also gewissermaßen vom Ende her gedacht und umgesetzt werden, sonst steht die Wirksamkeit als zentrales Kriterium in Frage. Oder ein etabliertes Delegationsprinzip bricht zusammen.

Bisher lernen junge Menschen beispielsweise in Jugendverbänden vor allem, dass die Wahl und Delegation von VertreterInnen, die für alle Gruppenmitglieder sprechen können, hilfreich ist. Sie erfahren, dass die Vertretungsstruktur ihnen als Gruppe die Kommunikation mit

## » Es braucht eine Kultur der Beteiligung: Die Gesellschaft muss insbesondere junge Menschen ernst nehmen. «

Gruppen oder anderen KooperationspartnerInnen auf lokaler, regionaler, bundesweiter und internationaler Ebene ermöglicht. Im Jugendverband lernen Kinder und Jugendliche zu unterscheiden, ob jemand nur für sich alleine spricht oder eine gemeinsam ausgehandelte Gruppenposition vertritt. Dies gilt es eben auch bei ePartizipation abzubilden.

Die Vollversammlung des Deutschen Bundesjugendrings hat 2012 eine umfangreiche Position zur ePartizipation verabschiedet. Darin werden Forderungen gestellt, die sich allgemein übertragen lassen:

Es braucht eine Kultur der Beteiligung: Die Gesellschaft muss insbesondere junge Menschen ernst nehmen. Sie haben die Kompetenz, für sich und andere zu entscheiden. Es bedarf der Diskussion auf Augenhöhe, des aufmerksamen Zuhörens, des Meinungsaustausches, um gemeinsam Positionen zu finden. Es braucht eine Bereitschaft zum Dialog und zur Transparenz.

Es braucht eine wirksame Beteiligung: Junge Menschen müssen erfahren, dass sie etwas bewirken können. Es ist für das Ernstnehmen einer Jugendbeteiligung und für die Erfahrung von Selbstwirksamkeit der Jugendlichen nicht ausreichend, Jugendliche mit ihren Ideen als reine ImpulsgeberInnen zu sehen und anschließend im weiteren Prozess über die Umsetzbarkeit ihrer Vorschläge ohne

sie zu verhandeln. Insbesondere Politik und Verwaltung auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene haben beim Anwenden partizipativer Strukturen und Werkzeuge (mit und ohne Internet) für Jugendliche besondere Verantwortung.

Es braucht eine Infrastruktur für ePartizipation: Werkzeuge zur Beteiligung müssen für junge Menschen kostenfrei bereitstehen, selbstbestimmt und einfach nutzbar, weiterzuentwickeln und den Bedürfnissen des Beteiligungsprozesses anzupassen sein. Tools der ePartizipation sollten den Rezeptionsbedürfnissen angepasst werden; sie sollten Lust auf Mitwirkung und Spaß machen. Sie sollten auch einfach, benutzerfreundlich und einladend gestaltet sein, nicht technisch überladen. Sinnvoll ist, sie modular anzulegen, damit sie schnell den Bedürfnissen angepasst und nichtlinear sowie zeitlich unabhängig genutzt werden können. Mit Blick auf die zunehmende mobile Nutzung des Internets durch Jugendliche sollten sie für mobile Geräte geeignet sein.

Schließlich gilt Subsidiarität auch online: (Eigen-)Initiativen gerade von jungen NutzerInnen im Internet sind grundsätzlich zu fördern.

### **Julia Böhnke**

*25 Jahre alt, ist stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Bundesjugendrings. Sie ist unter anderem für das Thema ePartizipation zuständig.*

# Demokratie ist kein Sofa

„Die Demokratie ist ein Haus, das von den Menschen belebt sein will. Wenn sich niemand um sie kümmert, steht sie da wie ein leeres Gehäuse und droht zu verfallen“ sagte Günther Grass, und das gilt für die Demokratie als Staatsform, als Gesellschaftsform und als Lebensform (siehe Kasten). Wir sind alle gefordert, ständig für die „Instandhaltung“ und „Renovierung“ der Demokratie zu sorgen. Mitdenken, Mitreden, Mitgestalten und Mitmachen sind Rechte, die genutzt werden wollen.



**Das Wort Demokratie** ist im alten Griechenland entstanden und heißt Volksherrschaft. Auch der berühmte amerikanische Präsident der Vereinigten Staaten Abraham Lincoln hat es (1863) so gesehen: Demokratie ist die Regierung des Volkes durch das Volk für das Volk. Immer war es in demokratischen Staatsformen das Volk, das die Macht ausübte, wenn auch unterschiedlich definiert wurde, wer das wahlberechtigte Volk war. Lange mussten die Frauen auf ihre Rechte verzichten. Auch „Rasse“, Religion oder die soziale Schicht bestimmten, wer wählen durfte und wer nicht.

In der modernen Demokratie soll jeder Mensch, unabhängig von Zugehörigkeiten jeder Art, selbst bestimmt leben können. Und das kann sich nicht auf die privaten Angelegenheiten beschränken, denn auch **politische Entscheidungen wirken sich auf die Einzelnen aus** und sollen daher direkt mitentschieden werden können.

Im besten Fall gibt es eine Übereinstimmung aller drei Ebenen der Demokratie, der staatlichen, gesellschaftlichen und der persönlich gelebten.

Auffallend viele **junge Menschen** haben es satt, ständig in Abhängigkeiten von nicht kontrollierbaren Geschäftemachern zu geraten und sich dem zu fügen, was frühere Generationen eingefädelt haben; zu sehen wie auf Druck von Lobbies kurzsichtige und ungerechte Politik gemacht wird. Sie wollen mehr basisdemokratische Entscheidungen.

Nachhaltige Veränderungen kamen immer schon hauptsächlich von unten, wie etwa die Friedens- und Umweltbewegung. Sie werden heute wieder belebt von Bewegungen

wie slow food, transition town, urban gardening, Volksküchen, G.a.s. (gruppi di acquisto solidale - solidarische Einkaufsgruppen), Tausch- und Umsonstläden oder regionale Währungen. Sie stehen für ein gesünderes und menschenfreundliches Leben - weltweit und auch im kleinen Südtirol.

Menschen suchen sich **alternative Formen** und Nischen, um besser zu leben. Das hat auf den ersten Blick wenig mit Demokratie zu tun. Betrachten wir aber die Grundlagen, auf denen solches Handeln entsteht und die Auswirkungen, die es hat, näher:

Am Anfang steht ein kritisches Hinterfragen der wirtschaftlichen Lebensbedingungen und die Wahl, fremd- oder selbstbestimmt zu handeln – Möglichkeiten, die nur in Demokratien geboten werden.

Weiters wissen wir, dass sich **das Private auch politisch auswirkt**. Unser Verhalten ist ein Korrektiv zu den Entscheidungen der gewählten PolitikerInnen und deren Auswirkungen. Wenn ich esse, was in meinem Garten wächst, betreffen mich z. B. die Lebensmittel-Normen nicht und wenn viele Menschen regionale Produkte bevorzugen, sind Großprojekte wie der Brennerbasistunnel überflüssig.

Durch unsere globale Vernetzung können kleine Bewegungen in kürzester Zeit Stürme der Veränderung auslösen. Keine demokratischen VolksvertreterInnen können den Willen des Volkes auf Dauer ignorieren und so wird es über kurz oder lang zu Verbesserungen kommen, wenn die Menschen es wollen.

**Der Haken liegt freilich im Wollen.** In der westlichen Welt wurden die letzten Generationen von den Glücksverheißungen der Konsumwelt verführt. Bequemlichkeit machte sich im Denken breit, man wählte das Gesicht, das einem am meisten zusagte und überließ diesem



alle Entscheidungen. Viele PolitikerInnen gerieten zunehmend in den Sog der wirtschaftlichen Interessen und verloren das Gemeinwohl aus den Augen. Die Menschen fühlen sich durch die Selbstbezogenheit und die Skandale, in die viele PolitikerInnen verwickelt sind, betrogen und frustriert.

Besonders die Lage in Italien scheint festgefahren, viele Anläufe der Erneuerung sind im Sumpf gelandet und wir befinden uns in einer tiefen Krise. Trotzdem: jede Krise birgt Chancen und es gibt Lichter am Horizont. Sie müssen vielleicht noch einige Runden drehen, bevor es neue Konstellationen und positive Veränderungen geben wird. Unsere Demokratie garantiert zwar die Meinungs- und Wahlfreiheit, doch sind wir nicht gegen Manipulationen geschützt. Neben mehr Aufklärung und ethischen Prinzipien braucht es auch andere Gesetze: ein besseres Wahlgesetz, und den Ausbau der direkten Beteiligungsmöglichkeiten des Volkes, sei es auf Staats- wie auf Landesebene. In Südtirol setzt sich die Initiative für mehr Demokratie vehement dafür ein - siehe [www.dirdemdi.org](http://www.dirdemdi.org)

**Das System Demokratie** ist nicht perfekt, es hat auch Schwachstellen. Demokratie garantiert, dass der Wille der Mehrheit durchgesetzt wird, aber was ist mit den Anliegen von Minderheiten? In einer überalterten Gesellschaft haben z. B. die Jugendlichen geringere Chancen, ihre Anliegen zu vertreten. Eine gute Demokratie verlangt die Achtsamkeit für diejenigen, die nirgendwo oder nur schwach vertreten sind, und baut entsprechende Korrekturen ein. Wollen wir die Beteiligung Jugendlicher am demokratischen Willensbildungsprozess verstärken, so müssen wir partizipative Politikformen praktizieren.

**Basisdemokratie** verleiht jedem Men-

schon eine Stimme und dadurch jedem Menschen die gleiche Entscheidungsmacht. Das stärkt die Einzelnen und den Willen zum Mitdenken sowie die Verantwortung für Entscheidungen.

Klare, einfach formulierte Gesetze tragen ebenfalls dazu bei, Eigenverantwortung und Verantwortung zu übernehmen. Das Gegenteil ist der Fall, wenn Bürokratismus und willkürliche Bestimmungen vorherrschen und deren Sinn nicht nachvollziehbar ist. Ohne Rechtskenntnis oder gar Rechtsberatung können wir Gesetze gar nicht mehr interpretieren. Die Schweiz, mit der ältesten und besten Demokratie in Europa, lehrt uns auch das Besseres.

### Wie kann das Demokratieverständnis gefördert werden?

Als Erwachsene sind wir angehalten, für eine von Toleranz und Fairness geprägte Umwelt zu sorgen, die Vielfalt der Lebensstile als Chance zu begreifen und zu Solidarität und Selbstorganisation zu er-

ziehen. Als Lebensform kann Demokratie bereits in der Kindheit erlernt werden, dabei spielt die Familie eine wichtige Rolle. Die Stärkung der Ich-Kompetenz (Individualität, Selbstwertgefühl) steht zunächst im Vordergrund, bei Jugendlichen kommt das soziale Lernen und die Stärkung der sozialen Kompetenz hinzu. Selbst mit zunehmendem Alter können wir uns nicht auf den demokratischen Errungenschaften ausruhen wie auf einem Sofa. Wir können die Augen vor deren Gefährdungen verschließen, die von Desinteresse an allgemeinen Anliegen über Missachtung von demokratischen Prinzipien, von Meinungsmanipulationen bis hin zu Korruption reichen. Die demokratischen Rechte (und Pflichten) sind zu verteidigen, auszubauen und zu verbessern. Demokratie ist schließlich auch, was ich daraus mache!

**Gerda Gius**

*Amt für Jugendarbeit  
Weiterführende Literatur: Demokratie.  
Eine kritische Analyse von  
Rahim Taghizadegan  
(Institut für Wertewirtschaft)*

## DEMOKRATIE - BEGRIFF

„Demokratie“ ist ein vielschichtiger Begriff.

**Demokratie als Staats- und Regierungsform:** Die sog. Staatsgewalt wird vom Volk ausgeübt, direkt (durch Gesetzesinitiativen oder Referenden) oder indirekt (über gewählte RepräsentantInnen). Demokratische Systeme rücken die einzelnen BürgerInnen, die Menschen, in ihrer Würde und Einzigartigkeit in den Mittelpunkt und verbriefen dies in ihren Verfassungen – im Unterschied zu Diktaturen, wo diese Rechte außer Kraft gesetzt sind.

**Demokratie als Gesellschaftsform:** Damit demokratische Systeme funktionieren können, braucht es ein starkes bürgerschaftliches Engagement, die Verankerung von demokratischen Prinzipien in der Gesellschaft, in der Pluralismus und soziale Differenz Raum haben und Konflikte friedlich geregelt werden. Mitwirkungsmöglichkeiten sind genauso Voraussetzungen demokratischer Gesellschaften wie eine freie und vielfältige Öffentlichkeit. Damit einher geht die politische Urteils-, Kritik- und Handlungsfähigkeit.

**Demokratie als Lebensform:** Das Demokratie-Verständnis sollte sich nicht auf Staatlichkeit und Gesellschaftsstruktur beschränken, sondern im privaten Alltag gelebt und als Kultur des Zusammenlebens wirken. Demokratie muss daher auch in der Familie, in der Schule und Freizeit durch Partizipation erfahrbar gemacht werden.



**Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:**

**Fachbereich Jugend des Landes Tirol**  
 Michael-Gaismair-Str.1, 6020 Innsbruck,  
 Tel. 0512/508-3592,  
 E-Mail: [juff.jugend@tirol.gv.at](mailto:juff.jugend@tirol.gv.at)  
[www.tirol.gv.at/jugend](http://www.tirol.gv.at/jugend)  
 (Fachbücherei Jugendarbeit)

SEITENWEIS

**Stéphane Hessel**  
**Engagiert euch!**

Im Gespräch mit Gilles Vanderpooten



Ullstein Verlag  
**ISBN-10:** 355008885X  
**ISBN-13:** 978-3550088858

Der Widerstandskämpfer und Erfolgsautor Stéphane Hessel meldet sich erneut zu Wort: Nach „Empört Euch!“ folgt sein Aufruf zum aktiven Einsatz für eine bessere Welt. Stéphane Hessels Streitschrift „Engagiert Euch!“ hält die Welt in Atem. Die Verletzung der Menschenrechte und die Zerstörung der Umwelt gehen uns alle an. Wie aber kann sich jeder Einzelne ganz konkret für eine bes-

sere Gesellschaft stark machen? Im Gespräch mit dem jungen Journalisten Gilles Vanderpooten vertieft der ehemalige Diplomat seine Vorstellung von einem engagierten Leben. Eine komplexer gewordene Welt, so Hessel, erfordert komplexe Strategien. Widerstand darf aber nicht nur im Kopf passieren. Wir müssen handeln, und zwar mit den Mitteln der Demokratie. Dazu gehören die Beteiligung an Protesten, internationale Zusammenarbeit sowie persönliches Engagement im Kleinen. Aber vor allem brauchen wir eines: den Glauben daran, dass unser bürgerliches Engagement die Welt verändern kann.

**Michael Hardt, Antonio Negri**  
**Demokratie**

Wofür wir kämpfen



Verlag: Campus Verlag, 2013  
**ISBN:** 978-3593398259

Finanz- und Umweltkrisen haben gezeigt: Die Welt braucht eine neue politische Ordnung. In ihrer Streitschrift entwerfen Michael Hardt und Antonio Negri den Weg dorthin. Inspiriert von den weltweiten Protestbewegungen beschreiben sie das Projekt einer Demokratie von unten: Wenn wir uns den Schulden verweigern,

aus der Überwachung befreien, neue Netze politischer Information schaffen und die entleerte repräsentative Demokratie durch lebendige Formen der Beteiligung ersetzen, können wir eine neue Verfassung begründen. Eine, in der Wasser, Banken, Bildung und andere Ressourcen „commons“, Gemeingüter sind. Auf diesem Weg können wir die Folgen der Finanzkrise, die drängenden Umweltprobleme und die wachsende soziale Ungleichheit überwinden.

DIE BESTEN WEBTIPPS



**Demokratie leicht gemacht**

Das Internetportal „Demokratiewebstatt“ ist eine Wissensplattform für Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 14 Jahren rund um Demokratie. Neben der Erklärung des Begriffs und einem Demokratielexikon wird auf verschiedene Schwerpunktthemen wie etwa Europa, Wasser, Kinderarmut oder die Pressefreiheit eingegangen. Für den Unterricht und für die Kinder- und Jugendarbeit werden auch umfangreiche Informationsmaterialien wie Power Point-Folien und Arbeitsblätter zu den jeweiligen Themen zur Verfügung gestellt.

[www.demokratiewebstatt.at](http://www.demokratiewebstatt.at)



## Bildungsprogramm zum Herausnehmen

Termin für Kurzentschlossene

# Lange Nacht der Partizipation 4

07.06.2013, 17:00-23:00,  
Festung Kufstein

### Idee/ Ziel:

- Wer oder was „Partizipation“ ist, wird mitbestimmt durch eine Vielzahl von AkteurInnen. Daher sind unterschiedlichste AkteurInnen, die etwas zum Thema „Partizipation“ einbringen wollen, (Kinder, Jugendliche, NGOs, JugendarbeiterInnen, BildungsarbeiterInnen, PolitikerInnen, WissenschaftlerInnen, VerwaltungsmitarbeiterInnen, usw.) eingeladen. Sie sollen aus ihrer Sicht das Thema „Partizipation“ reflektieren. Dadurch soll die Vielfalt des Themas visualisiert werden.
- AkteurInnen, die sonst für die Wissensgenerierung nicht eingebunden werden, sollen explizit als ExpertInnen betrachtet werden und eine Bühne haben: Kinder, Jugendliche, ...
- In regelmäßigen Abständen soll dies zu einem Jour-Fixe der Partizipationsszene in Tirol werden.
- Der Rahmen der Veranstaltung ist so niederschwellig wie möglich, damit es allen AkteurInnen auch leicht fällt, ihr Statement einzubringen.
- Für die Partizipationsszene soll diese Veranstaltung auch eine Vernetzungsmöglichkeit sein.



Alle Infos auf <http://www.mitbestimmung.cc/>

## Das Jugendschutz MOBIL

Auch im Sommer 2013 ist das Jugendschutz MOBIL wieder in ganz Tirol unterwegs. Heuer ist das Jugendschutz MOBIL u.a. Teil der „Life Radio Sommer Tour“ und wird dabei am bzw. in ein oder anderen Badesee oder Schwimmbad anzutreffen sein. Von Tannheim bis Kufstein wird mobiler Jugendschutz mit abwechslungsreichen Aktivitäten, jeder Menge Infor-

mationen und leckeren alkoholfreien Cocktails von der MOBILisierBAR geboten! Das MOBIL-Team freut sich auf Euer Kommen!

### Die nächsten Veranstaltungen mit dem Jugendschutz MOBIL:

- 15.06. Kufstein:** Tiroler Meisterschaften im Freiwasserschwimmen am Hechtsee
- 20.06. Innsbruck:** Das große Laufwunder am Baggersee 2013
- 22.06. Schwaz:** Stadtschwimmbad
- 26.06. Innsbruck:** POOL – der Jugendwarteraum am Hauptbahnhof feiert sein Sommerfest!
- 29.06. Landeck:** Stadtkinderspielfest und Jugendspielfest im Zentrum von Landeck
- 05.07. Götzens:** Sommerfest der Jugendzentren Götzens und Axams
- 06.07. Mils:** Milser Dorffest
- 20.07. Ebbs**
- 24.07. Tannheim:** Haldensee
- 28.07. Jenbach:** Schwimmbad Jenbach
- 09.08. Kufstein:** Schwimmbad Kufstein

Nähere Informationen und Fotos der Veranstaltungen finden Sie unter:

[www.tirol.gv.at/jugendschutzmobil](http://www.tirol.gv.at/jugendschutzmobil) bzw. [www.facebook.com/jugendschutzmobil](https://www.facebook.com/jugendschutzmobil)



## Jugendhaus Kassianeum www.jukas.net

Weitere Infos in der  
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.  
Die Broschüre ist  
erhältlich beim:

**Amt für  
Jugendarbeit**  
Andreas-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen  
Tel. 0471/413370/71  
Fax: 0471/412907  
E-Mail: Jugendarbeit@  
provinz.bz.it

**Jugendhaus  
Kassianeum Jukas**  
39042 Brixen  
Brunogasse 2  
Tel. 0472/279999  
Fax: 0472/279998  
E-Mail:  
bildung@jukas.net

Alle Seminare  
finden im  
Jugendhaus  
Kassianeum in  
Brixen statt und  
können einzeln  
besucht  
werden.

## Lebe deinen Traum

### Ausbildung zum/r Naturprozessbegleiter/in und Naturcoach

**Ziel und Inhalt:** Naturprozessbegleitung ist eine zeitgemäße Methode, Menschen jeden Alters in Übergangszeiten begleitend zu unterstützen, ohne therapeutisch zu sein. Dazu greifen wir auf das uralte Wissen um die Kraft der Natur zurück, die eine unerschöpfliche Quelle für Selbstheilung und Orientierung ist.

Ausgehend vom spirituellen und geistigen Hintergrund von initiatorischen Naturprozessen wird das Gelernte immer sofort in die Praxis umgesetzt, unter den Teilnehmer/innen geübt und dadurch in Erfahrung umgewandelt - so wird Wissen zu Gewissheit. Die Erlebnisse in der Natur fordern zu persönlichem Wachstum auf, wodurch die Ausbildung zu einem lebendigen Feld erfahrungsorientierten Lernens wird. Das Hören und Teilen des Erlebten im Kreis der Ausbildungsteilnehmer/innen bilden die Basis dafür, unterschiedliche Arten zu agieren und zu reagieren in einer breiten Palette kennen zu lernen.

Aufgaben in der Natur zwischen den Seminaren eröffnen eine neue Weise des persönlichen Seins in und mit der Natur im täglichen Leben.

### Basislehrgang

#### 1. Block: 20. – 23.02.14

##### Meine Grundlagen

- Tradition und Funktion von Ritualen
- Räuchern als Werkzeug in Theorie und Praxis
- Huna-Prinzipien in Theorie und Praxis
- Naturübungen nach King
- Herstellung eines Orakelsäckchens

#### 2. Block: 03. – 06.04.14

##### Meine Orientierung

- Symbolik der Schwellenwelt
- Übergang und Rückkehr durch die Schwelle
- 4 Schilde des Menschseins
- Psychologische Entwicklungsstufen und -bewegungen
- Naturübungen in den Schilden
- Feuerritual

#### 3. Block: 29. – 01.06.14

##### Meine Helfer

- Natürliche Helfer (Tiere und Pflanzen)
- Naturübungen in der Schwellenwelt
- Symbolik und Umgang mit der Rassel
- Bau einer eigenen Ritual-Rassel

#### 4. Block: 25. – 28.09.14

##### Meine Hingabe

- Prinzipien und Technik des Spiegeln von Naturerfahrungen
- Naturübungen für Kolleg/innen entwickeln und spiegeln
- Selbst gestaltete Naturübungen
- Herstellung eines rituellen Kraftobjektes

### Aufbaulehrgang

#### 5. Block: 06. – 09.11.14

##### Mein Werkzeug

- Grundlagen von Council
- Verschiedene Councilformen in Theorie und Praxis
- Herstellung eines Redestabes

#### 6. Block: 08. – 11.01.15

##### Meine Wurzeln

- Märchen im Kontext von Naturritualen
- Traumweben
- Monomythos – Heldenreise
- Naturübungen zu einem Initiationsmärchen
- Herstellung einer Puppe/eines Talismans

#### 7. Block: 05. – 08.03.15

##### Mein Medizinrad

- Indoor-Arbeit mit den Schilden nach einer Methode von Irntraut Schäfer
- Selbsterfahrung – persönliche Fragen durch das Rad tragen
- Reinigungsritual

#### 8. Block: 07. – 10.05.15

##### Meine Vision

- Struktur von Übergangs-Ritualen
- Wirkweise von Initiation
- Sicherheitssystem
- Erste Hilfe
- Erarbeitung und Ausschreibungen eigener Angebote
- Bildung von Arbeitsgemeinschaften
- Selbst gestaltete Naturübungen

**Kosten: Basis:** 950,00 Euro, **Aufbau:** 950,00 Euro

**Referentin: Christine Hofner**, Bayern

**Anmeldeschluss:** Basis 06.02.14

**Aufbau:** 23.10.14

## Rhythmische Gruppen(beg)leitung - Lehrgang

### Groovige Ideen für's Musizieren mit Gruppen

**Ziel und Inhalt:** Der Lehrgang „Rhythmische Gruppen(beg)leitung“ lädt herzlich ein, einfache Formen der Musik wieder zu entdecken – Formen, die leicht umsetzbar sind und an denen jede/r teilnehmen kann, egal, ob musikalisch begabt oder mit besonderen Bedürfnissen. Musik, die Spaß und Freude macht und die alle Sinne anspricht jenseits von Leistungsanspruch! Rhythmus wird gesprochen, getanzt, gespielt, geklopft, geklatscht, gesungen und auf ganz unterschiedliche Weise musikalisch vermittelt. Rhythmus hat das Potential, Menschen zu verbinden – unabhängig von Alter, Herkunft, Religion,

Kultur oder Berufsgruppe. In Brasilien sagt man: „Musik und Tanz gehören zum Leben wie Reis und Bohnen.“ Hierzulande bekräftigen die neue Hirnforschung, Medizin und Pädagogik, wie sehr sich musikalische Aktivitäten auf die Entwicklung menschlicher Intelligenz auswirken und wie sehr Gemeinschaft fördernd, heilsam und potentialorientiert Musik sein kann.

##### Inhalte:

- Entdecken, Entwickeln, Vertiefen der eigenen musikalischen Begabung, Phantasie und Kreativität

## Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.



- Kennenlernen ganzheitlicher musikalischer Ausdrucksformen
- Kennenlernen von neueren rhythmuspädagogischen Systemen wie Taketina® (www.taketina.com), Drum-Circle (nach Arthur Hull)
- Rhythmisches Training
- Anleitungsdidaktik für Aufbau von Übungen und Anleitung mit Körpersprache
- Entwickeln und Anleiten von Musik- & Bewegungssequenzen dem eigenen Niveau entsprechend

**1. Block: 15. – 17.11.13**

**Eingrooven**

- Bodypercussion
- Spiele, Rhythmisches Training, Tanz
- Rhythmik: Übungen zu Orientierung & Wahrnehmung & Körperbewusstsein
- Musik-Massage

**2. Block: 20. – 22.12.13**

**Rhythm & Voice & Dance**

- Stimme erleben & Lieder & Spiele
- Circlesinging
- Bodypercussion & Voice – Groove mit Stimme und Körper
- Taketina®
- Tanzlieder und Rap

## Systemische Beratung

Eine berufsbegleitende Weiterbildung für die Arbeit mit Einzelnen, Paaren und Familien in pädagogischen und sozialen Arbeitsfeldern

**Ziel und Inhalt:** Die Seminare bauen inhaltlich aufeinander auf - jedes Seminar hat bestimmte Schwerpunkte. Neben der Vermittlung von theoretischen Inhalten und methodischen Kompetenzen sehen wir die Weiterentwicklung der Beraterpersönlichkeit und die Entwicklung einer professionellen und beraterischen Identität als wichtig an und bieten deshalb Möglichkeiten für Selbstreflexion und selbsterfahrungsorientiertes Lernen.

Die Inhalte und Methoden werden so vermittelt, dass sie in das eigene Berufsfeld integriert werden können und die Professionalität in der jetzt ausgeübten Tätigkeit erhöhen.

**1. Seminar: 30.10. – 02.11.13**

**Einführungseminar**

- Wandel von einer individuums- zu einer systemorientierten Betrachtungsweise
- Wie entsteht und entwickelt sich ein Familiensystem? (Arbeit mit Familienskulpturen)
- Wie entstehen Rollen, Rollenerwartungen und Rollenzuweisungen in der Familie?
- Erste Erfahrungen in der Beraterrolle

**2. Seminar: 22. – 25.01.14**

**Systemische Gesprächsführung**

- Systemisch-beraterische Grundhaltung
- Systemische und lösungsorientierte Gesprächsführung
- Systemische Fragetechniken
- Darstellende Methoden (z.B. Time-Line, Skulpturarbeit, Skulpturen Brett)

**3. Block: 14. – 16.02.14**

**Stomp in & Boomwhackers & Kreistanz**

- Choreografie und Rhythmen mit Gegenständen (Besen, Dosen...)
- Musik mit Boomwhackers und Spiele
- Bewegungs Impro & einfache Folkltänze aus aller Welt

**4. Block: 14. – 16.03.14**

**Trommelkurs**

- Basic-Technik auf Cajon oder Djembe
- Ethnische Rhythmen, musikpädagogische Spiele
- Drum-Circle

**Voraussetzungen:** Musikalische Vorkenntnisse sind für den Lehrgang hilfreich, aber nicht Voraussetzung. Viel wichtiger sind Freude an Musik, Neugier, Selbst-Reflexion und die Fähigkeit, sich von sich selbst überraschen zu lassen bzw. über sich lachen zu können. Es empfiehlt sich, das Gelernte innerhalb von Übungsgruppen auszuprobieren!

**Beitrag:** 520,00 Euro

**Referentin:** Margie Sackl, Innsbruck

**Anmeldeschluss:** 31.10.13

**3. Seminar: 12. – 15.03.14**

**Systemische Diagnostik und „Teile-Arbeit“**

- Erkennen von Mustern und Dynamiken in Familiensystemen
- Exploration von intrapsychischen Dynamiken und Anteilen

**4. Seminar: 07. – 10.05.14**

**Paarbeziehung und Elternschaft**

- Arbeit mit (Eltern-)Paaren
- Trennung und Scheidung der Eltern und die Auswirkungen auf die Familie
- Alleinerziehende und Patchworkfamilien

**Abschluss:** Für das Abschlusszertifikat ist die Anwesenheit von mindestens 80% erforderlich plus eine schriftliche Reflexionsarbeit (Dokumentation einer Beratungssitzung oder Buchexzerpt).

**Beitrag:** 1.700,00 Euro, zahlbar in 2 Raten

1. Rate von 900,00 Euro innerhalb 11. Oktober 13

2. Rate von 800,00 Euro innerhalb 15. Jänner 14

**Leitung:** Andrea Wild, Maising / bei Starnberg, Stefan Dippold, Weilheim

**Anmeldeschluss:** 11.10.13

## Jugendhaus Kassianeum

[www.jukas.net](http://www.jukas.net)

Weitere Infos in der Weiterbildungsbroschüre des Jukas. Die Broschüre ist erhältlich beim:

**Amt für**

**Jugendarbeit**

Andreas-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen

Tel. 0471/413370/71

Fax: 0471/412907

E-Mail: [Jugendarbeit@provinz.bz.it](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)

**Jugendhaus**

**Kassianeum Jukas**

39042 Brixen

Brunogasse 2

Tel. 0472/279999

Fax: 0472/279998

E-Mail:

[bildung@jukas.net](mailto:bildung@jukas.net)

Alle Seminare finden im Jugendhaus Kassianeum in Brixen statt und können einzeln besucht werden.

# „Von der Gewalt zum Dialog“

28.11.2013 in der Aula Magna der Freien Universität Bozen

**GANZTÄGIG MIT  
SIMULTANÜBERSETZUNG**

Das Tagungsthema wird von drei Säulen getragen:

## 1) Tagung „Von der Gewalt zum Dialog“

Welche Möglichkeiten gibt es, Gewalt zu reduzieren bzw. von der Gewalt über den Konflikt zum Dialog zu gelangen? Gewalt wird dabei in all ihren Formen verstanden: interethnische Konflikte zwischen Völkern, Konflikte zwischen Religionen, zwischen Generationen, zwischen Männern und Frauen, zwischen Ideologien und ökonomische Konflikte.

Bei der Tagung werden außer einer theoretischen Vertiefung dieser Themen auch praktische Ansätze präsentiert, wie man zu einem wirkungsvollen Dialog kommt, damit Spannungen, Rivalitäten und Unverständnis überwunden werden und sich ein gemeinsamer Weg für ein Miteinander findet.

### Referentinnen und Referenten:

- **Charles Rojzman**, Frankreich  
„Thérapie Sociale“ - Von der Gewalt über den Konflikt zum Dialog
- **Vivian Dittmar**, Deutschland  
Dialogische Prozesse der Veränderung
- **Andrea Felis**, Italien/Bozen  
Cultura e violenza: La storia che influenza il presente e che non permette di modificare il futuro
- **Susanne Seils**, Deutschland  
Gewaltfreie Kommunikation – eine Sprache der Verständigung
- **Bernd Stickelman**, Deutschland  
Sozialpädagogische Auseinandersetzung mit Gewaltformen Jugendlicher
- **Alessandra Pauncz**, Italien:  
Violenza domestica e cambiamento: un paradigma pensabile?

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenlos.

## 2) Kultur – und Bildungsprogramm

Das Kulturprogramm besteht aus drei eigenständigen Angeboten aus den Bereichen Film, Theater und bildende Kunst. Die Angebote werden den ganzen November 2013 hindurch laufen:

- a) In Zusammenarbeit mit dem Filmclub Bozen wird eine 4teilige „Special-Reihe“ zu den Themen-bereichen Gewalt, Konflikt und Dialog gezeigt. Ergänzt wird die Reihe, die im Capitol-Kino in Bozen laufen wird, von einem Film, der in den sechs Außenstellen des Filmclubs gezeigt wird.
- b) Das Theaterstück zum Thema „Von der Gewalt zum Dialog“ wird von der Südtiroler Forumtheatergruppe „krah“ erarbeitet. Geplant sind 8-9 Aufführungen in ganz Südtirol. Ein Auftritt erfolgt auch im Rahmen der Tagung.
- c) Das Kunstatelier der Lebenshilfe „Akzent“ in Bruneck, die Kunstgruppe der Werkstatt KIMM/Bezirksgemeinschaft Salten - Schlern in Kardaun und die geschützte Werkstatt Prad werden vom 14. – 28.11.2013 Werke zu den Themen Gewalt, Konflikt und Dialog an der Universität Bozen zeigen.

## 3) Weitere Bildungsveranstaltungen

Verschiedene Einrichtungen, die im „Netzwerk Gewaltprävention“ vertreten sind, werden im November und Dezember verschiedene Bildungsveranstaltungen organisieren, die das Tagungsthema „Von der Gewalt zum Dialog“ weiter vertiefen werden.



# Ehrenamtsnachweis

Professionelle Bescheinigung erworbener Kompetenzen für junge Ehrenamtliche

**Der Südtiroler Jugendring (SJR) hat gemeinsam mit seinen Mitgliedsorganisationen den Ehrenamtsnachweis der Kinder- und Jugendverbandsarbeit überarbeitet. Junge Ehrenamtliche können damit bei der Berechnung der Maturapunkte und – nunmehr auch - bei Bewerbungen punkten.**

„Durchs Ehrenamt erwirbt man Kompetenzen, wie etwa das Moderieren und Leiten von Sitzungen, Organisations- und Führungskompetenzen, Teamwork und viele andere mehr. Damit diese Kompetenzen über die Schule hinaus auch im Berufsleben anerkannt werden, haben wir den Ehrenamtsnachweis überarbeitet“ erklärt Igor Guizzardi, SJR-Vorsitzender. Schon vor Jahren hat der SJR

den „Ehrenamtsnachweis der Kinder- und Jugendverbandsarbeit“ entwickelt. Dieser belegt, welche Kompetenzen junge Menschen im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeiten erworben haben, und konnte von Oberschüler/innen verwendet werden, um eine Anerkennung ihres ehrenamtlichen Engagements bei der Berechnung der Maturapunkte zu erreichen. Damit ein solcher Nachweis

auch von der Wirtschaft tatsächlich mitgetragen wird, wurden zahlreiche Wirtschaftsverbände von Anfang an mit eingebunden.

Die Überarbeitung des Ehrenamtsnachweises erfolgte im Rahmen der Kampagne „Come together – 's junge Ehrenamt“. Diese – wie auch der Ehrenamtsnachweis selbst – wurde vom Sonderfonds für die ehrenamtliche Tätigkeit unterstützt. Ermöglicht wurde der Ehrenamtsnachweis vor allem auch dank des Einsatzes des Arbeitskreises „Ehrenamt“ im SJR.

Beantragen können den Ehrenamtsnachweis alle Ehrenamtlichen des SJR und seiner Mitgliedsorganisationen, dafür muss ein online-Formular unter folgendem Link ausgefüllt werden: [www.jugendring.it/ehrenamtsnachweis](http://www.jugendring.it/ehrenamtsnachweis).

# Was hat das Katzenklo mit Demokratie zu tun?

Bei uns zu Hause hängt in der Küche ein Zettel, auf dem die Arbeiten vermerkt sind, die unsere Kinder machen müssen: abspülen, den Kompostkübel raus tragen, Holz holen, Bettwäsche wechseln, Wäsche aufhängen, Katzenklo ausräumen,... Den Zettel gibt es, in der einen oder anderen Form, seit Jonas und Mathilde dem Kleinkindalter entwachsen sind. Er ist voller Korrekturen, denn im Laufe der Jahre hat es immer wieder Streit gegeben, als eine/r der beiden von einer bestimmten Arbeit die Schnauze voll hatte. In solchen Krisenmomenten gab und gibt es bei uns eine Familienkonferenz, die jedes Familienmitglied einberufen kann, und dann werden die Arbeiten neu verteilt. Krach gibt es dabei immer und nie sind am Ende alle ganz zufrieden. Der Große fühlt sich benachteiligt und

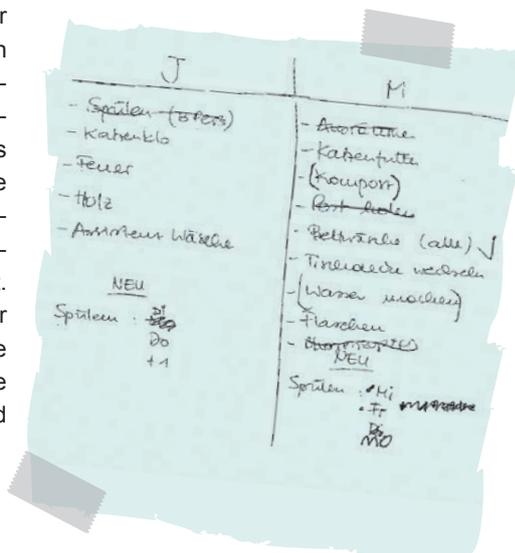
die Kleine überlastet. Mein Mann mault, weil im Haus immer noch zu wenig Ordnung ist und ich schimpfe, weil das Gemeinwohl allen zu wenig wichtig ist. Trotzdem kommen wir immer zu einem Schluss und immer gibt es eine Lösung, mit der alle dann recht gut leben können.

**Was das mit Demokratie zu tun hat?** Alles. Die Feststellung, dass Demokratie immer ein Prozess ist und nicht das Ergebnis. Das Spüren, wie schmerzhaft und langwierig das Aushandeln ist. Die Gewissheit, dass ich meine Vorstellungen nie ganz durchsetzen kann, aber dass das auch die anderen nicht können. Die Einsicht, dass man auch einmal in der Minderheit landen kann und merken, dass das gar nicht so weh tut, wie man meinen könnte. Schließlich auch der Wert der Diskussion und von Praktiken wie Dialog

und Zuhören, ohne die Demokratie nicht funktionieren kann. Die Ruhe, die nach einer gefassten Entscheidung im System Familie einkehrt - auch wenn im Innersten aller Beteiligten die Erkenntnis verbleibt, dass diese Ruhe beim nächsten Krach wieder ein Ende findet. Die Sicherheit aber, dass die kleine Praxis unserer Familiendemokratie immer wieder zu neuen Lösungen führt, lässt uns dies alles mit Gelassenheit erleben.

Am Ende hängt unser Zettel wieder an der Wand und lenkt und entlastet für eine Weile den Alltag unserer Familie...

**Brigitte Foppa**



# Europäisch, jung, freiwillig

## Erfahrungen im Europäischen Freiwilligendienst

Derzeit engagieren sich acht Freiwillige aus verschiedenen Europäischen Ländern, gefördert durch das EU-Programm JUGEND IN AKTION, in sozialen Organisationen in Tirol: Sie alle absolvieren einen Europäischen Freiwilligendienst. Manche dieser EFD-Freiwilligen haben sich im April an einem Schreibworkshop im InfoEck beteiligt (unter der Leitung von Daniel Furxer). Die folgende Text-Sammlung enthält ein paar selbstverfasste Beiträge der Freiwilligen und bildet ihre Erfahrungen in ihren eigenen Worten ab.

### Mozart, New Yorker und Finnisches Brot

Von Kadri (aus Estland)



Am Anfang haben mich Leute hier gefragt, warum ich nach Österreich gekommen bin. Ein Teil meiner Antwort war, dass ich Deutsch lernen will. Manchmal ist auf diese Antwort die Frage „Hier, in Tirol?“ gefolgt. In den ersten Wochen habe ich auch gleich erlebt, warum bei der letzten Frage solche Überraschung mitgeklungen war. In Estland habe ich nicht gewusst, wie der Dialekt in Tirol klingt.

Je mehr Leute aus verschiedenen Nationen ich in meinem EFD kennengelernt habe, desto neugieriger

wurde ich auf andere Länder und Kulturen. Mir gefällt, dass ich im Laufe meines einjährigen Projekts in Tirol die lokalen Traditionen wie Almabtrieb, Martinstag, Krampuslauf und Gauderfest erlebe, was bei einem kurzen Besuch nicht möglich ist. Ich glaube, dass Traditionen ein Teil von unserer Identität sind. Ich fühlte die Freude an der Anerkennung, wenn ich die Faschingstraditionen mit gleichzeitigen Traditionen im estnischen Volkskalender vergleichen konnte.

Um uns zu unterhalten, brauchen wir die gemeinsame Sprache. Deutsch zu sprechen ist nicht immer einfach und manchmal habe ich in diesen sechs Monaten hier das Gefühl gehabt, dass die Sprachbarriere verhindert mit anderen guten Kontakt zu haben. Aber es geht besser mit der Zeit und mit dem Lernen verstehe ich die Sprache mehr und so kommt auch das Verständnis füreinander.

Ich beobachtete, dass der Lebensstandard hier höher ist als in meiner Heimat. Jetzt sehe ich aber auch die Ähnlichkeiten. Jugendliche mögen die gleichen Musikrichtungen, wir haben viel Schnee im Winter und Sonne im Sommer, es ist ein europäischer Kulturraum – ich habe in der Musikschule viel Mozart gespielt und im New Yorker bezahle ich auch in Estland in Euros. Sogar schwarzes Brot habe ich mittlerweile gefunden, doch hier nennt man das aus irgendeinem Grund „Finnisches“ Brot.

*Kadri macht ihren EFD von September 2012 bis August 2013 im Jugendzentrum ZONE / VZ Komma in Wörgl.*



**Konzentriertes Schreiben der EFD-Freiwilligen beim Schreibworkshop im InfoEck.**

### Wie verstehen wir uns?

Von Elena (aus Rumänien)

Deutsch? Englisch? Rumänisch? Spanisch? Wählt ihr! Es gibt in unserem Europäischen Freiwilligendienst-Projekt so viele Sprachen und noch mehr. Jeder Tag ist für mich eine Herausforderung. Ich komme aus Rumänien, aber niemand kann hier Rumänisch sprechen. Ich muss eine andere Sprache mit den Leuten reden. Ich bin glücklich, denn ich habe in der Schule Englisch gelernt. Es war eine Überraschung, dass so viele Menschen in Österreich so gut Fremdsprachen können. Ich wollte auch ihre Sprache können, aber das ist ein bisschen schwierig.

Ich lerne gern Hochdeutsch, aber es gibt ein Problem: Die Menschen sprechen in Tirol nur Dialekt. In Rumänien gibt es keinen Dialekt, daher ist es neu



**Aktuelle und ehemalige EFD-Freiwillige aus Spanien, Russland, Rumänien, Estland etc. treffen sich regelmäßig für gemeinsame Freizeit-Aktivitäten.**

für mich. Es macht mir Spaß, wenn ich mich mit anderen Freiwilligen treffe. Wir kommen aus verschiedenen Ländern und wir mischen manchmal die Sprachen damit wir uns Geschichten erzählen können. Ich habe nicht erwartet, hier so viele türkischstämmige Menschen zu treffen. Alles in allem denke ich, dass Tirol ein interkultureller Ort ist, wo jeder eine Vielzahl an Lebenswelten, Traditionen und Hobbies aus ganz Europa und der ganzen Welt entdecken kann.

*Elena unterstützt das Jugendzentrum „Yunit“ in Schwaz von Oktober 2012 bis September 2013 als EFD-Freiwillige.*

## Ein anderes Ich

Von Maria (aus Italien)

Eine der besten Erfahrungen meines Lebens – sicherlich kann ich so meinen EFD beschreiben. Eine neue Welt ist vor meinen Augen erschienen. Als ich hier angekommen bin, waren Neugier und Begeisterung meine ersten Gefühle. Doch der österreichische Dialekt ist nicht die süßeste und einfachste Sprache der Welt und Heimweh kommt oft in einem langen Projekt. Die Lösung war fast immer mit den anderen Freiwilligen zu sprechen und ein sehr gutes Bier zusammen zu trinken, die wunderbare Landschaft anzuschauen und einfach zu entspannen.

Ich könnte sagen „ein anderes Ich“ ist mit dem EFD geboren: Eine solche Erfahrung kann niemanden gleich lassen, glaube ich. Ich habe mich selbst besser kennengelernt, meine Potenziale und meine Schwächen, habe andere Leute mit unterschiedlichen Vergangenheiten und Kulturen getroffen, die haben mich ein bisschen „reicher“ gemacht. Mit dem EFD gehen die persönlichen und geographischen Grenzen langsam weg und lassen Raum für eine europäische Mischung von Ideen und Träumen von einer europäischen Jugend, die an eine Zukunft glaubt und zusammen etwas schaffen möchte. Ich hoffe wirklich, dass immer mehr Leute den EFD entdecken und erfahren, weil in die Welt zu reisen oft in sich selbst zu reisen hilft.

*Maria war von 2011 bis 2012 EFD-Freiwillige und ist danach in Österreich geblieben.*

## Kulturen entdecken

Von Carmen (aus Rumänien)

Ich wohne seit sechs Monaten in Österreich. Ich bin eine Europäische Freiwillige. EFD ist ein europäisches Programm für Jugendliche von 18 bis 30 Jahren aus ganz Europa. EFD gibt mir die Möglichkeit viel kennen zu lernen: eine neue Kultur, eine neue Sprache, neue Freunde und mehr Offenheit zu entdecken.

In diesen sechs Monaten sind viele Dinge passiert, ich habe tolle Leute getroffen und dabei viel gelernt über andere, über mich und über Akzeptanz. Als



**Der EFD verbindet und bereichert junge Menschen aus ganz Europa.**

Freiwillige habe ich echte und gute Freunde gefunden. EFD Community ist mit wundervollen, offenen und motivierten Menschen mit einer großen Liebe fürs Leben zusammen zu sein, für andere da zu sein und immer bereit sein zu helfen und zu lernen. Und ich werde auch noch vieles lernen. Mal sehen, was mich für den verbleibenden Zeitraum als Freiwillige erwartet.

*Carmen ist von Oktober 2012 bis September 2013 EFD-Freiwillige im Jugendzentrum „Park In“ in Hall in Tirol.*



Das InfoEck – die JugendinfoTirol, erste Anlaufstelle für Jugendliche in all ihren Fragen und das Jugendprojekt LA-21 I-MOTION sind zusammen mit dem Integrationszentrum ab sofort in den **neuen Räumlichkeiten** zu finden. Adresse: Christian-Plattner-Straße 8 in 6300 Wörgl (Seitenstraße der Bahnhofstraße).

### Öffnungszeiten InfoEck und I-MOTION:

DI, MI & DO von 13-17 Uhr.  
Tel.: 050/6300-6450 oder 0664/88745010,  
[www.mei-infoeck.at](http://www.mei-infoeck.at),  
[www.i-motion-woergl.at](http://www.i-motion-woergl.at)





# ESF

Ein LEHRGANG für sprachfördernde ANIMATEUR/-INNEN

## Spaß mit Sprachen – Lingue in gioco

**BOZEN.** Vier Teenies spielen „Calcetto“ an einem Tischkicker: „Dai, forza, passa la palla! Schnell!“, ruft der italienische Junge und der Deutschsprachige reagiert gleich mit: „GOOALL! Zwei zu drei für ins.“ Solche Szenen sind den meisten Jugendbetreuer/-innen bekannt. Sprache wird hier Mittel zum Zweck, dabei überwinden die Kinder sämtliche sprachlichen Barrieren und finden ihren eigenen Weg zu kommunizieren.

Immer mehr Jugendtreffs und Vereine werden von heterogenen Kinder- bzw. Jugendgruppen besucht. Manche Kinder sind deutscher Erstsprache, andere sind zwei- oder mehrsprachig aufgewachsen oder stammen zwar aus einer italienischen Familie, leben aber in einem eher deutsch geprägten Umfeld und weitere kommen gar aus anderen Ländern. Doch wie verhält es sich mit der Kommunikationssprache? Wie können die Jugendleiter/-innen die Neugierde der Kinder für die Zweitsprache wecken oder wach halten und ihnen einen zwanglosen Umgang mit der Zweitsprache und deren Kultur vermitteln?

Seit Dezember 2012 treffen sich 16 deutsche und italienische AnimateurInnen aus unterschiedlichen Jugendtreffs, Organisationen und Vereinen einmal monatlich

zum ESF-Lehrgang „Spaß mit Sprachen – Lingue in gioco“. Gemeinsam wird versucht, Ansätze zu finden, wie AnimateurInnen mit mehrsprachigen Gruppen konstruktiv arbeiten können, indem die Zweitsprache spielerisch gefördert wird. Die BetreuerInnen haben nämlich die schwierige Aufgabe, die Kinder spielerisch an die Zweitsprache und deren Kultur heranzuführen, ohne ihnen dabei den Eindruck zu geben, sie zu beobachten oder gar zu bewerten. „Sobald Kinder in ihrer Freizeit merken, dass der Betreuer ihre sprachliche Produktion beobachtet, hemmt das ihre sprachliche Freiheit,“ meint die Koordinatorin des Projektes, Sonja Logiudice im Amt für Weiterbildung. „Die große Kunst und Herausforderung der AnimateurInnen liegt gerade darin, den Kindern die Zweitsprache auf ungezwungene und lustvolle Art anzubieten. Leistungs- und

Notendruck erfahren die Kinder genügend in der Schule“.

Im Sommer können die Teilnehmenden des einjährigen ESF-Kurses ihr Können in die Praxis umsetzen. Anhand des bisher Gelernten werden sie Projekte planen und mit Kindern umsetzen. Die Dokumentation der Projekte wird allen als Best-Practice-Beispiele zugänglich gemacht und soll anderen AnimateurInnen als Ideenpool für weitere sprachfördernde Aktivitäten dienen.

Aufgrund des großen Interesses für den Lehrgang „Spaß mit Sprachen – Lingue in gioco“ ist eine Neuauflage für 2014 geplant. Nähere Informationen dazu bei:

**Sonja Logiudice**  
Amt für Weiterbildung  
Sonja.Logiudice@provinz.bz.it  
Tel. 0471 413394



EUROPÄISCHER SOZIALFONDS - FONDO SOCIALE EUROPEO



AUTONOME PROVINZ  
BOZEN - SÜDTIROL  
Abteilung Europa  
ESF-Amt



PROVINCIA AUTONOMA  
DI BOLZANO - ALTO ADIGE  
Ripartizione Europa  
Ufficio FSE



# PIC (PraxisInterCultura)

Mehr als ein Projekt zur interkulturellen Jugendarbeit

**Vor einigen Jahren verspürten verschiedene Einrichtungen der Südtiroler Jugendarbeit die Notwendigkeit, sich zu vernetzen, um neue Herausforderungen im Zuge der Bevölkerungsentwicklung gemeinsam anzugehen. Durch die Einwanderung sind auch in Jugendstrukturen veränderte Situationen anzutreffen, die einen professionellen Umgang durch Verantwortliche und MitarbeiterInnen erfordern.**

Vor über zwei Jahren fand auf Einladung einer Kerngruppe ein erstes Treffen von interkulturell interessierten JugendarbeiterInnen statt. Die Praxis InterCultura Group (PIC Group) beschloss, möglichst praxisnah zu arbeiten, d.h. im Vordergrund steht der Austausch und die Besprechung von Fallbeispielen. So können Erfahrungen von anderen in den eigenen Alltag transferiert werden. Bestimmte Fragen und Inhalte werden mit externen Fachleuten vertieft, beispielsweise zu Roma und Sinti in Südtirol, zur Zusammenarbeit mit den Integrationsbeauftragten der Gemeinden oder zur Konfliktbewältigung. **Die PICgroup trifft sich drei Mal jährlich, zusätzlich treffen sich themenbezogene Untergruppen. Neue Interessierte können sich jederzeit einklinken.**

[www.pic.bz.it](http://www.pic.bz.it)

Es hat als Projekt der PICgroup begonnen, aber es ist mehr daraus geworden: eine Homepage zur interkulturellen Arbeit, als selbst erteilter Dauerauftrag! Zur Erklärung:

Es gibt landesweit viele kleine und größere Aktionen und auch außerhalb der Jugendarbeit viele Vereine, die mit jungen Menschen mit Migrationshintergrund arbeiten und einen wichtigen Beitrag zur Integration leisten. Was aber bisher fehlte, sind leicht zugängliche Hilfsmittel bei Fragen, Einstiegshilfen für die Annäherung an die „Anderen“, ein Durchblick

bei den meist komplexen Themen und eine Ermutigung zur Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex. Etwas, was wir JugendarbeiterInnen gern vorgefunden hätten, bevor wir uns in Seminaren, Lehrgängen, Arbeitsgruppen oder in kollegialer Beratung fit für die interkulturelle Arbeit gemacht haben. Früher hätten wir eine Arbeitsmappe zusammengestellt, jetzt ist in dieser Logik unsere Homepage entstanden!

Wir haben nun die Möglichkeit, im Internet einen schnellen Zugriff auf aktuelle Dokumente oder Grundlagen zu haben, seien es Gesetze, Studien, institutionelle Informationen, o. Ä.. Die meisten Eintragungen wollen laufend überarbeitet, mit neuen ersetzt oder vervollständigt werden. Ein wichtiger Punkt im Menü der Homepage ist die Sammlung von Good-Practice Beispielen. Sie soll einerseits dazu anregen, sich aktiv um interkulturelle Begegnungen zu bemühen und andererseits der PICgroup Beschreibungen gelungener Projekte oder Maßnahmen zu schicken, damit diese Erfahrungen nicht verloren gehen.

Nutznießerin unserer Dokumentationen und Recherchen ist nicht nur die Jugendarbeit. Alle Bereiche, die sich mit Interkulturalität und Fragen zu Integration/ Inklusion befassen, allen voran Gemeinden, können davon profitieren.

**Die Homepage [www.PIC.bz.it](http://www.PIC.bz.it) und die Arbeitsgruppe PIC group sind also mehr als ein Projekt – und nicht ausschließlich für die interkulturelle Jugendarbeit interessant!**

**Gerda Gius**

derzeitige Leiterin der PIC-group



## Jugendverein Slash

### Volles Programm

Seit März 2013 sind die beiden neuen JugendbetreuerInnen **Irene Erlmoser** und **Alexander Psailer** für den **Jugendverein Slash in Gais und Uttenheim** tätig. Es hat sich Einiges getan und viele neue Programmpunkte konnten bereits organisiert werden bzw. sind schon geplant. So fand im April gemeinsam mit der Bibliothek Gais eine Lesung mit der Autorin Sylvia H. statt, die ihr Buch „Ver-spielt!“ präsentierte und dabei dem interessierten Publikum tiefe Einblicke in ihr Leben und dem Umgang mit der Spielsucht gewährte.

Wenige Tage später konnte der Jugendverein



mit dem „Weißen Kreuz“ einen besonderen Erste-Hilfe-Kurs veranstalten. Deren AusbilderInnen, sowie die WK-Jugend nahmen sich etliche Stunden Zeit, um diese wichtigen medizinischen Sofortmaßnahmen den TeilnehmerInnen auf spannende, aber auch lustvolle Weise näher zu bringen. So wurden unterschiedliche Stationen aufgebaut, an denen man Übungen, wie z.B. das Anbringen von Verbänden, die Wiederbelebensmaßnahmen, oder auch die stabile Seitenlage, etc. probiert werden konnten. Auch das Innenleben eines Einsatzwagens und dessen Aufgabe wurde hautnah gezeigt und erklärt. Die Kinder und Jugendlichen hatten sichtlich Spaß an diesem Nachmittag und konnten viel Wissenswertes in Theorie aber auch Praxis im Bereich der Ersten-Hilfe in ihrem Alltag mitnehmen.



Am 14. und 15. Juni findet das  
**Upload-Finale**  
in Trient und Bozen statt!

Alle Infos unter  
[www.uploadsounds.eu!](http://www.uploadsounds.eu!)

# Upload 2013

## Musikwettbewerb

**Live spielen, sich mit Bands, Veranstaltern und anderen Musikbegeisterten aus Südtirol, Trentino und Nordtirol vernetzen. Und „nebenbei“ am Musikwettbewerb auf [www.uploadsounds.eu](http://www.uploadsounds.eu) teilnehmen. Der Upload-Bandwettbewerb startet 2013 in seine 6. Runde.**

Raus aus dem Proberaum, rauf auf die Bühne - das ist das Motto von Upload! Bereits zum sechsten Mal bekamen junge Künstlerinnen und Künstler in Nordtirol, im Trentino und in Südtirol die Gelegenheit, ihr Können vor Publikum zu präsentieren und sich für das Finale am 14. und 15. Juni in Trient und Bozen zu qualifizieren.

### Was mussten die Bands dafür tun?

Von 11. März bis 5. Mai konnten sich alle Bands aus der Europaregion Tirol, deren Mitglieder das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, auf [www.uploadsounds.eu](http://www.uploadsounds.eu) einschreiben. Dabei mussten sie nur ein selbstkomponiertes Lied hochladen - „uploaden“-, und schon waren sie TeilnehmerInnen des Upload-Bandwettbewerbs. Musikbewerbe, Castingshows und ähnliche Dinge werden vor allem von jungen MusikerInnen, meist nicht ohne Grund, ein wenig kritisch gesehen. Beim Upload steht jedoch nicht das Gewinnen im Vordergrund, sondern die **Upload-Tour**.

Diese Tour umfasst 15 Stopps, je fünf Konzerte in den drei Regionen, und jede Show bestreitet eine Band aus Südtirol, Trentino und Nordtirol. Ein national oder international bekannter Headliner fungiert sozusagen als Zugpferd der Konzerte. Zudem können sich die jungen MusikerInnen auch wertvolle Tipps von Bands holen, die in der Karriereleiter schon etwas weiter oben stehen bzw. schon mehr Erfahrung besitzen. Darüber hinaus schmieden die Uploadbands bei diesen Konzerten auch gegenseitig Allianzen und somit bekommen einige Bands nun auch Auftrittsmöglichkeiten jenseits

des Brenners. Den Gruppen entstehen bei ihren Auftritten keine Kosten, Benzinsgeld, Verpflegung und Unterkunft werden von den Veranstaltern bereitgestellt und der Eintritt zu den Konzerten ist frei. Das Gewinnen steht beim Upload eher im Hintergrund, wobei auf die Gewinnerbands natürlich auch tolle Preise warten, von Festivalauftritten über Bandcoaching, Geldpreise, Plattenaufnahmen, usw. Upload stellt eine tolle Möglichkeit dar, jungen MusikerInnen beim nächsten Schritt in ihrer Karriere zu helfen, live zu spielen und Gleichgesinnte kennen zu lernen und sich eben zu vernetzen.



# Jugendarbeit mit Mädchen und Buben

Geschlechtssensible Jugendarbeit ist nicht von gestern. Im Gegenteil: gerade unsere heutigen Lebensumstände machen ein spezifisches Arbeit mit Mädchen und Buben notwendig. Das Netzwerk der Jugendtreffs und –zentren Südtirols (n.e.t.z.) nimmt sich der geschlechtsbewussten Jugendarbeit an.



Schon Kleinkinder unterscheiden Frauen von Männern. Auf diesem biologischen Unterschied wurden und werden seit jeher Zuschreibungen und Kategorisierungen aufgebaut, die von Interessen und Ideologien gespeist sind. Daran haben sich schon Generationen von kritischen Geistern abgearbeitet. Aber was bedeutet das für die heutige Generation von Mädchen und Buben?

## Geschlechter-Dilemma heute

Immer noch werden sie unterschiedlich beeinflusst und erzogen. Immer noch bestehen unterschiedliche Chancen und Lebensläufe. Benachteiligungen werden bei den Buben eher im Erziehungs- und Bildungswesen geortet, bei den Mädchen eher im späteren Arbeits- und Familienleben. Beide haben zunächst



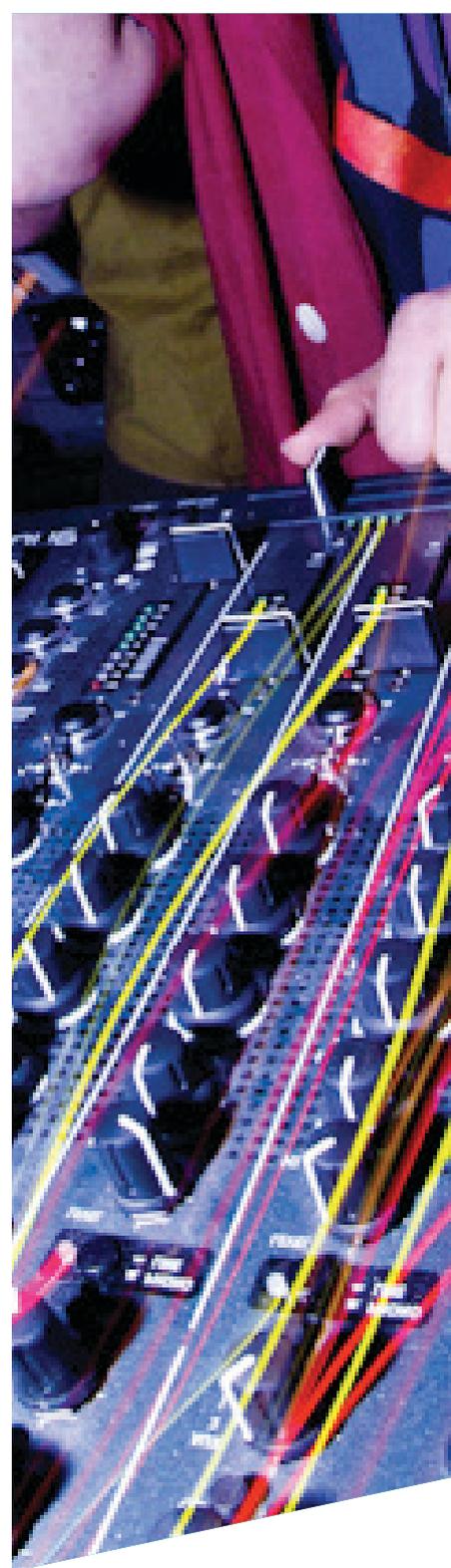
die „Qual der Wahl“ an Lebensentwürfen, werden dann aber von der Realität eingeholt: Kindererziehung, Familienarbeit bzw. Erwerbsarbeit und materielle Verantwortung sind meist nach wie vor nach alten Mustern verteilt. Und dieser Widerspruch stürzt so manche junge Männer und Frauen heute in Schwierigkeiten.

## Zeitgemäße geschlechtssensible Pädagogik

Moderne geschlechtssensible Jugendarbeit heißt also vor allem, Buben und Mädchen auf diese Umstände unserer postmodernen Gesellschaft vorzubereiten. Sie sollten die Möglichkeit haben, eine vielseitige Persönlichkeit zu entfalten, ohne Rücksicht auf herkömmliche Geschlechterzuschreibungen. Eine positive Einstellung zum eigenen Geschlecht ist dazu eine gute Voraussetzung. Darauf aufbauend kann sich ein partnerschaftliches Verhältnis zum anderen Geschlecht entwickeln. Außerdem schaffen es die jungen Frauen und Männer so leichter, sich in „typischen und untypischen“ Gefilden souverän zu bewegen und sich gleichzeitig vor der Überforderung durch die vielfältigen Handlungsoptionen zu schützen.

## Die Arbeitskreise im n.e.t.z.

Das n.e.t.z. nimmt sich dieser Thematik an und unter seiner Trägerschaft arbeiten die beiden Fachkreise „Mädchenarbeit konkret (MAK)“ und „Männer und Bubenarbeit (AKM)“ der Südtiroler Jugendarbeit. Diese Arbeitskreise treffen sich mehrmals im Jahr zum fachlichen Austausch, zur Projektentwicklung und zur Praxisreflexion. Zuletzt beschäftigt sich der MAK beispielsweise mit verbalen und körperlichen Übungen zum Thema Selbstsicherheit. Punktuell veranstalten die Arbeitskreise Exkursionen, Tagungen, usw. Daraus entstanden sind erfolgreiche Jugendprojekte wie etwa „Gitschencamp“, „Boys be heroes“, „Girls Power“ und „Junx“, die in verschiedenen Jugendzentren angeboten werden.



## Hahnebaum eröffnet

Ein Haus für die Jugend – ein Haus für die Zukunft



Am Freitag, 26. April, gab es berechtigterweise großen Grund zur Freude und Anlass zum Feiern. Das neue Jugendhaus, das von Südtiroler Katholischer Jugend (SKJ) und dem Jugendbüro Passeier (JubPa) in Zusammenarbeit geplant wurde und im vergangenen Herbst fertig gestellt werden konnte, wurde offiziell seiner Bestimmung übergeben.

### Das Haus

Das Jugendhaus befindet sich in Rabenstein im Hinterpasseier. Seit 2009 gehört die Struktur den drei Gemeinden St. Leonhard, St. Martin und Moos und wurde leihweise an SKJ und das JubPa übergeben. Beide Vereine koordinierten den Umbau, so dass das Haus heute der gesamten Bandbreite der Südtiroler Kinder- und Jugendarbeit sowie kulturellen und sozialen Einrichtungen und Vereinen zur Verfügung steht.

Einst war das Haus eine Ausbildungsstätte für Jäger und ist heute, nach dem Umbau ein modernes, behindertengerechtes Selbstversorgerhaus. Hahnebaum ist zur Beherbergung von 25 Personen für Hüttenlager, Meetings, Workshops und Abhaltung von Tagungen ausgezeichnet ausgestattet. Für Tagesaufenthalte finden rund 40 Personen problemlos Platz. Das Haus bietet einen großzügigen sehr hellen Gruppenraum, einen Aufenthaltsraum mit Billard und Kegelbahn sowie einen Gebets- und Gymnastikraum.

Dass dieses Haus für Jugendliche gebaut werden konnte, ist der finanziellen Unterstützung vieler Mitwirkenden zu verdanken. Dazu gehören die Gemeinden Moos, St. Martin und St. Leonhard im Passeier, sowie das Amt für Jugendarbeit, die Stiftung Sparkasse, die Raiffeisenbanken Passeier und St. Martin und der Sonderfond für Ehrenamtliche Tätigkeit. Auch SKJ-Gruppen haben mit Bausteinaktionen an der Finanzierung mitgewirkt.

Nähere Informationen finden Sie auf [www.hahnebaum.info](http://www.hahnebaum.info)

## Nußdorf-Debant aktiv Erlebnismesse für Jung & Alt



Am **29.06.2013** findet von 14:00 bis 18:00 Uhr im und um's Gemeindeforum in Nußdorf-Debant die Veranstaltung „Nußdorf-Debant aktiv – Erlebnismesse für Jung & Alt“ statt.



Das bunte Programm bietet Spaß, Unterhaltung und Informatives für Kinder, Jugendliche, Eltern und SeniorInnen. Die Erlebnismesse in Nußdorf-Debant ist ein Teil der Tiroler Jugend- & Familienoffensive des Landes Tirol und wird in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Nußdorf-Debant organisiert und durchgeführt.

Eine Vielzahl von Osttiroler Vereinen, die das ganze Jahr über Leben in die Gemeinde bringen und dazu beitragen, dass Kinder, Jugendliche, Familien und SeniorInnen Anregungen und Angebote für den ganz normalen Alltag bekommen, gestalten die Veranstaltung mit.

Neben den unzähligen Attraktionen für die ganze Familie kann sich Jung & Alt bei Kaffee und Kuchen stärken und austauschen. Für Spaß und Unterhaltung ist garantiert: Kinderspiele, Kasperltheater, Schminken, Basteln, Mitmachaktionen vom Jugendzentrum Z4 in Nußdorf-Debant und dem Jugendzentrum Lienz, und vieles mehr.

Alle sind eingeladen, an diesem Tag nach Nußdorf-Debant zu kommen und sich von der lebendigen Atmosphäre dieser Erlebnismesse für Jung & Alt anstecken zu lassen.



Foto: Die Fotografen



v.l. LH Platter und LR<sup>in</sup> Zoller-Frischauf mit dem Chor der 4a Klasse Volksschule Allerheiligen.

Foto: Land Tirol/Huldschiner

## Österreichisches Jugendsingen 2013

Das Österreichische Jugendsingen findet alle drei Jahre statt. An diesem Chorwettbewerb nehmen bundesweit zehntausende singfreudige Kinder und Jugendliche teil. 2000 von ihnen qualifizieren sich schließlich über die jeweiligen Landesjugendsingen für das Bundesfinale.

### Landesjugendsingen

75 Kinder- und Jugendchöre mit insgesamt 1.867 TeilnehmerInnen aus ganz Tirol zeigten beim Landesjugendsingen in Schwaz und Innsbruck ihr Können. Am 19. April 2013 wurden alle teilnehmenden Chöre durch Landeshauptmann Günther Platter und Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf geehrt. Neun Chöre werden Tirol vom 21. bis 25. Juni 2013 beim Bundesjugendsingen in Kufstein vertreten.

„Ich bin begeistert vom Engagement dieser jungen Menschen, die ihre Freude an der Musik und am Singen in einem Chor zum Ausdruck bringen“, sagte LH Platter. Ebenfalls beeindruckt vom Können der jungen Menschen zeigte sich LR<sup>in</sup> Zoller-Frischauf: „In einem Chor wird nicht nur die Stimme geschult, sondern auch der Charakter – in diesem Sinne wirkt ein Chor wie eine Lebensschule.“

Bereits im Vorfeld fanden die Bezirksjugendsingen als „Feste der Stimmen“ statt. Hier stand vor allem die Lust am Singen im Vordergrund und nicht der Wettbewerbscharakter. Insgesamt 228 Chöre mit 5.480 Kindern und Jugendlichen nahmen an dem musikalischen Event teil.

### Folgende Chöre vertreten Tirol beim Bundesjugendsingen in Kufstein:

- 4a Klasse der Volksschule Allerheiligen
- 3a Klasse der Hauptschule 1 St. Johann
- Schulchor Musikhauptschule Zell am Ziller
- Schulchor des Bundesoberstufenrealgymnasiums Lienz
- Schulchor des Realgymnasiums Schwaz
- Kammerchor des Musikgymnasiums Innsbruck
- 3./4. Klasse Volksschule Tobadill
- 4a/b Klasse der Musikmittelschule Innsbruck
- Außerschulischer Jugendchor Stimpfpfeffer aus Hall

### Goldkehlchen im Einsatz - Bundesjugendsingen 2013 in Tirol

In diesem Jahr geht das Bundesjugendsingen erstmals nach 27 Jahren wieder in Tirol über die Bühne. Vom 21. – 25. Juni 2013 werden in Kufstein an allen Ecken und Enden junge Stimmen erklingen.

In einem umfangreichen Programm werden diese NachwuchssängerInnen aus ganz Österreich beim Tiroler Publikum einen beschwingten und mitreißenden Eindruck hinterlassen. So sind rund 80 Kinder- und Jugendchöre Österreichs in sieben Chorkonzerten zu hören. Zusätzlich haben diese die Möglichkeit sich beim freiwilligen Wertungssingen der Beurteilung durch eine hochkarätige Jury zu stellen. Weiters wird eine Messe im Passionsspielhaus in Erl gestaltet. Als einzigartige Besonderheit gilt das Zusammenspiel von Chören mit der Heldenorgel in Kufstein (Offenes Singen). Am Samstag-Abend (22. Juni 2013) werden in zahlreichen Unterländer Gemeinden die teilnehmenden Kinder- und Jugendchöre im Rahmen von Konzerten, Abendmessen u.ä. ihr Repertoire interessierten ZuhörerInnen zum Besten geben. Die meisten Programmpunkte sind öffentlich und bei freiem Eintritt zugänglich!

## FACTBOX

### Bundesjugendsingen

**Veranstalter:** Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, Stadt Kufstein in Zusammenarbeit mit dem Land Tirol

**Organisation:** Abt. JUFF - Fachbereich Jugend des Landes Tirol, Tel.: 0512-508-3586

**Homepage:** [www.bundesjugendsingen.at](http://www.bundesjugendsingen.at)

**Facebook:** [www.facebook.com/bundesjugendsingen.tirol](http://www.facebook.com/bundesjugendsingen.tirol)





# Internationale Jugendbegegnung

## „Partizipation: Vom Gegen- und Nebeneinander zum Miteinander und Füreinander“

...ist das Motto der internationalen Jugendbegegnung, die im August 2013 im Rahmen des EU-Programms „Jugend in Aktion“ vom Fachbereich Jugend des Landes Tirol organisiert wird.

Wenn junge Menschen aktive, engagierte und politisch denkende Menschen werden sollen, ist eine Beteiligung schon in jungen Jahren eine wichtige Basis dafür. Die Jugendlichen müssen auf das demokratische Leben vorbereitet werden, in eine politische Kultur bzw. Gesellschaft hineinwachsen und Erfahrungen in diesem Bereich sammeln können. Möglichkeiten einer aktiven Beteiligung aufzu-

zeigen, eigene Ideen zu kreieren und in Gemeinschaft gleich auszuprobieren – hierfür kommen die mehr als 40 Jugendlichen aus Tirol, Südtirol, Wien, Israel und Tschechien zusammen und verbringen zehn gemeinsame Tage in Tirol, Südtirol und Wien.



„Vorbereitung ist der halbe Erfolg“, sagt schon ein altes Sprichwort und so trafen sich die GruppenleiterInnen vom 26. – 28. April in Innsbruck. Ziel des Treffens war es, die Zusammenarbeit und Rollenverteilung im Team während der Jugendbegegnung, die Auswahl der TeilnehmerInnen und deren Vorbereitung zu besprechen bzw. verschiedene Programmdetails zu klären. Wichtig war aber vor allem die Gelegenheit, sich bereits im Vorfeld des Projekts gegenseitig kennen zu lernen. Natürlich wurde auch die Gelegenheit genutzt, das Gastland und die Jugendarbeit in Tirol vorzustellen.

Die Zusammenarbeit klappte auf Anhieb, die Stimmung im Team war gut und so bleibt die Vorfreude auf das gemeinsame Projekt im Sommer.

**Termin:** 15. – 25.08. 2013

Je 7 TeilnehmerInnen aus Tirol, Südtirol, Wien, Tschechien, Israel (jüdische und arabische)

**Alter:** 15 – 18 Jahre

**Kosten:** Für die TeilnehmerInnen fallen keine Kosten an!

**Weitere Informationen:** Petra Innerkofler, [petra.innerkofler@tirol.gv.at](mailto:petra.innerkofler@tirol.gv.at), Tirol oder Klaus Nothdurfter, [Klaus.Nothdurfter@provinz.bz.it](mailto:Klaus.Nothdurfter@provinz.bz.it), Südtirol.



*lesamol*  
junge Leute lesen



# lesamol

Junge Leute lesen  
und gewinnen!

lesamol – junge Leute lesen und gewinnen! ist eine Leseaktion im Sommer 2013, bei der es darum geht Bücher zu lesen und online zu bewerten. lesamol beginnt Ende Mai und läuft bis 30. September 2013. Alle Jugendlichen im Alter von 11 bis 16 Jahren, die in Südtirol wohnhaft sind, können daran teilnehmen.

Aus einer Shortlist von 20 Jugendbüchern, die junge Leserinnen und Lesern im Vorfeld ausgewählt haben, lesen die Jugendlichen eines oder mehrere Bücher und geben dann auf der Webseite [www.lesamol.com](http://www.lesamol.com) eine Bewertung ab. Mit dieser Bewertung nehmen sie an der Verlosung von tollen Sachpreisen teil. Die Bücher gibt es in den Schulbibliotheken und öffentlichen Bibliotheken, sowie im Buchhandel.

Zusätzlich zu den Sachpreisen gibt es für eifallsreiche junge Leserinnen und Leser als Kreativpreis ein iPad zu gewinnen: All jene, die zu einem der Bücher ein Plakat entwerfen und auf die Webseite hochladen, nehmen daran teil. Unter den Einsendungen wird eine Fachjury das originellste Plakat auswählen.

Alle weiteren Informationen  
und die Shortlist  
der 20 Bücher gibt es unter  
[www.lesamol.com](http://www.lesamol.com)



## Hennapainting im Jugendraum Verdings

Verständnis und Toleranz  
für andere Kulturen

Der Jugenddienst Dekanat Klausen organisierte kürzlich einen Henna Painting Kurs für Jugendliche im Mittelschulalter aus Verdings und Latzfons, alles im Rahmen des Jugendkulturprogrammes der Autonomen Provinz Bozen. Die Referentin, ursprünglich aus Pakistan, erklärte den MittelschülerInnen zuerst die Ursprünge der Hennafarbe und die damit verbundenen Traditionen. Sie hatte auch Bilder von Henna Tattoos mitgebracht. Anschließend bemalte sie mit viel Geduld und Freude jeden Jugendlichen mit individuellen Mustern,



wobei einige TeilnehmerInnen sich trauten eigene Muster auf ihre Haut aufzumalen. Die TeilnehmerInnen nahmen so gemeinsam mit der Mitarbeiterin des Jugenddienstes Dekanat Klausen Julia Auer nicht nur eine schöne Zeichnung auf der Hand sondern auch mehr Verständnis und Toleranz für andere Kulturen und Bräuche mit nach Hause.



# Menschen & Jobs

## > GAIS

**Alexander Psailer** ist seit März 2013 im **Jugendverein SLASH** als Mitarbeiter tätig. Er beendet gerade sein Studium der integrativen Pädagogik an der Universität Innsbruck. In seiner Diplomarbeit beschäftigt er sich mit dem Thema „Rassismus im Fußball“. Sport hat auch einen hohen Stellenwert im Leben des 27-Jährigen. Bei der Frage, warum Alex im Jugendbereich tätig sein wollte, antwortete er, dass



→ Alexander Psailer

er die Jungen und Mädchen gerade in dieser Lebensspanne unterstützen wolle, ihnen viele interessante Angebote machen möchte, sodass sie ihre individuelle Richtung im Leben finden können. „Vor allem der Ausgleich durch die Bewegung vom alltäglichen Stress der Jugendlichen hat für mich eine besondere Bedeutung“, berichtet er.

**Irene Erlmoser** stammt ursprünglich aus Kärnten/Österreich und lebt nunmehr in St. Lorenzen. Sie ist seit März 2013 im **Jugendverein SLASH** als Mitarbeiterin tätig und schließt gerade ihr Psychologiestudium in Klagenfurt ab. In ihrer Abschlussarbeit befasst sich mit dem Thema „Biografiearbeit mit den Methoden des Psychodramas bei fremduntergebrachten Kindern und Jugendlichen“. Vor und während des Studiums hat die 31-Jährige bereits in Bereichen der Jugendwohlfahrt, der Kleinkindpädagogik, des Eventmanagements und des Journalismus gearbeitet. Als Betreuerin im Jugendverein SLASH möchte sie vor allem das Gemeinschaftsgefühl der Jugendlichen fördern, ihnen aber auch immer ein offenes Ohr für Anliegen bieten. „Während des Jugendalters treten oft neue und auch



→ Irene Erlmoser

unerwartete Probleme und Ereignisse für die Mädchen und Jungs auf - ich möchte eine vertrauensvolle Gesprächspartnerin für sie sein“, erzählt Irene.

→ Irene Egger



→ Irene Egger

## > INNSBRUCK

**Maria Rhomberg** ist seit kurzem die neue Fachreferentin für die Bereiche Trauerbegleitung und Firmung der **Katholischen Jugend der Diözese Innsbruck**. Im Bereich Trauerbegleitung ist sie Ansprechpartnerin für JugendleiterInnen und LehrerInnen, die mit dem Tod von Jugendlichen konfrontiert sind. Gemeinsam mit dem Hospiz Tirol koordiniert sie auch das Projekt „Hospiz macht Schule“. Der Bereich Firmung umfasst Fort- und Weiterbildung von haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in der Firmpastoral. Maria arbeitet bereits seit vielen Jahren sowohl ehren- als auch hauptamtlich mit Jugendlichen. Sie



→ Maria Rhomberg

hat viel Erfahrung in der Pfarrarbeit, als auch in der diözesanen Arbeit der KJS. Die Arbeit mit und für junge Menschen liegt ihr am Herzen und sie möchte ein offenes Ohr haben für die Freuden und Sorgen von Jugendlichen.

Maria ist zu erreichen unter  
Tel: 0512/2230-4604  
E-Mail: maria.rhomberg@dibk.at

## > BOZEN

**Irene Egger** ist von der Offenen Jugendarbeit zum Jugenddienst gewechselt. Nach sieben Jahren als pädagogische Leiterin im Jugendzentrum papperlapapp und einer längeren Mutterschaftspause arbeitet sie seit Februar 2013 in Teilzeit beim **Jugend-**

**dienst Bozen**. Gleiches Haus (Pfarrheim), neuer Arbeitsplatz. Irene ist für die Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung in der Stadt Bozen, Mädchen- und Projektarbeit zuständig. In ihrer Freizeit hält sie sich gerne in der Natur auf (wandern, Rad fahren,...) und wenn noch ein bisschen Zeit neben Arbeit und Familie übrig bleibt, geht sie leidenschaftlich gerne ins Kino.

## > SCHWAZ

**Nina Baumann** ist die neue **Leiterin des Jugendzentrums Yunit in Schwaz**. Sie ist 24 Jahre alt und lebt in Schwaz. Nina hat an der Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck Psychologie studiert. Im Anschluss an ihr Studium absolvierte sie die Ausbildung zur Klinischen- und Gesundheitspsychologin.

An der Arbeit mit Jugendlichen schätzt sie vor allem die Abwechslung, die Dynamik und nicht zu vergessen den Spaßfaktor. Im Yunit ist Nina nun unter anderem in den Bereichen Offene Jugendarbeit, Projekt- und Veranstaltungsorganisation, sowie in der Vernetzungsarbeit tätig. Sie freut sich auf neue Herausforderungen, spannende Aufgaben sowie Tätigkeiten und auf alles, was diese neue Arbeitsstelle mit sich bringen wird.



→ Nina Baumann

## > SCHWAZ

**Elena Nutá** ist 23 Jahre alt und kommt aus Rumänien. Dort hat sie drei Jahre Informatik studiert. Seit sieben Jahren arbeitet Elena schon freiwillig in verschiedenen

# Menschen & Jobs



→ Elena Nutá

Jugendzentren und konnte dadurch viel Erfahrung in der Offenen Jugendarbeit sammeln. Seit drei Monaten unterstützt sie nun schon als **EFD das Team im Jugendzentrum Yunit in Schwaz** und wird dort noch bis Oktober tätig sein.

## > NATURNS

**Lukas Erlacher** ist neuer **pädagogischer Leiter des Juze Naturns**. Im Februar 2004 begann sein Zivildienst bei der Gemeinde Naturns, dabei arbeitete er die halbe Woche im Altersheim und die andere halbe Woche im Juze. Im November 2004 feierte er seinen „Concedo“, also das Ende des Dienstes für den Staat und trat im Januar 2005 die Anstellung im JuZe an. Seit dem ist viel passiert, er hat viel dazugelernt und viele tolle Erfahrungen im JuZe



→ Lukas Erlacher

gemacht. Oft war es auch anstrengend und ziemlich nervenaufreibend. Viel Know How und Motivation für seine Arbeit hat er sich immer wieder bei Fortbildungskursen geholt. Vor allem die Ausbildung zum diplomierten Jugendarbeiter beim Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung „Schloss Hofen“ und der Lehrgang zum Erlebnispädagogen beim ÖAV haben ihm in seiner Arbeit weitergeholfen. Zum Start in sein neuntes Arbeitsjahr wurde er nun vom Verein zur Förderung der Offenen Jugendarbeit JuZe Naturns mit der pädagogischen Leitung des JuZe beauftragt.

## > ABSAM

Seit Anfang April 2013 ist **Iris Rodler im Absamer Jugendtreff Downstairs** als



→ Iris Rodler

Jugendarbeiterin tätig. Sie ist 32 Jahre alt, sehr sportlich und in ihrer Freizeit reist sie gerne. 2011 hat Iris das Studium der Erziehungswissenschaft an der Universität in Innsbruck abgeschlossen. Sie hat bislang noch keine Erfahrung im Bereich Offener Jugendarbeit, freut sich aber schon sehr auf die neue Herausforderung und auf die gemeinsame Zusammenarbeit mit dem Team. Iris ist gespannt auf die neuen Erfahrungen und Erlebnisse, die sie mit den Jugendlichen machen wird.

## > INNSBRUCK

**Désiré Tchuenteu** kommt aus Kamerun, ist sehbehindert, spricht vier Sprachen, lebt seit sechs Jahren in Innsbruck und arbeitet seit März im **Zentrum für Jugendarbeit z6**. Désiré hat eine Ausbildung als Sozialarbeiter und beschäftigt sich seit langem mit dem Thema Diversität, im Speziellen mit der Frage des Dialogs von verschiedenen Menschen und Kulturen,



→ Désiré Tchuenteu

engagiert sich in verschiedenen Kulturprojekten und produziert Radiosendungen bei FREIRAD 105,9. Derzeit arbeitet er auch an einer Ausstellung zum Thema Wohnen für alle. Die Ermutigung und Unterstützung von Jugendlichen ihr Leben zu leben, selbstständig zu sein, ihre eigenen Ressourcen kennen zu lernen und einzusetzen, sind die Schwerpunkte von Désiré Tchuenteu in der Jugendarbeit.

## > INNSBRUCK

Wer in den letzten 20 Jahren eine Bildungsveranstaltung, die über den Jugend-



→ Margit Öfner

bildungsfonds subventioniert wurde, durchgeführt hat, konnte eine überaus angenehme Begegnung mit **Margit Öfner** machen. Seit Ende April ist Margit nach ihrem runden Geburtstag nun in Rente. Wir wünschen ihr viele schöne Stunden und Jahre in diesem neuen Lebensabschnitt. Gleichzeitig begrüßen wir **Sandra Mair** ganz herzlich als ihre Nachfolgerin.



→ Sandra Mair

## > INNSBRUCK

Nach acht Jahren im Vorzimmer des **Fachbereichs Jugend** sucht **Silvia Mair** nun eine neue Herausforderung und wechselt in die Kulturabteilung/Landesgedächtnisfonds. Wir bedanken uns für ihr Engagement und ihre herzliche Art und wünschen ihr im neuen Aufgabenbereich viel Freude und Erfolg. Als ihre Nachfolgerin begrüßen wir **Sandra Auernig**, die



→ Silvia Mair



→ Sandra Auernig

sich schon nach wenigen Wochen gut eingearbeitet hat und nun die 1. Stimme am Telefon des Fachbereiches Jugend ist. Ihre Freizeit verbringt sie gerne mit ihren beiden Patenkindern, aber auch fürs „Handwerkeln“ und Basteln kann sie sich begeistern. Sandra freut sich auf ihre neuen Aufgaben und hofft, dass sie ihre Ideen und ihre Kreativität gut einbringen kann.

BERATUNG



Vertrauliche und kostenlose  
Beratung für junge Menschen

**Ruf uns an**  
**8400 36 366**

**Schreib uns**  
online@young-direct.it  
www.young-direct.it  
Postfach 64 · 39100 Bozen

**Besuch uns**  
A.-Hofer-Str. 36 · 39100 Bozen  
T 0471 060 420



**Infogay**      **Lesbianline**  
Tel. 0471/ 976342      Tel. 0471/ 976342  
Di von 20.00      Do von 20.00  
bis 22.00 Uhr      bis 22.00 Uhr  
infogay@centaurus.org      lesbianline@centaurus.org

**FORUM PRÄVENTION**  
Talfergasse 4 - 39100 Bozen  
Tel.: 0471/324801  
Fax: 0471/940220  
Internet: www.forum-p.it  
E-Mail: info@forum-p.it

**INFES**  
Fachstelle für Essstörungen  
Talfergasse 4 - 39100 Bozen  
Tel.: 0471/970039  
Fax: 0471/940220  
Internet: www.infes.it - E-Mail: info@infes.it  
**Info-Beratungszeit:**  
nach vorheriger Terminvereinbarung

**Elterntelefon**  
**Anrufzeiten:**  
Mo - Sa 10-12 Uhr  
Mo - Fr 18-20 Uhr  
www.elterntelefon.it  
**Grüne Nummer:** 800 892 829

**Kinder- und Jugendanwaltschaft**  
**Garante per l'infanzia e l'adolescenza**  
**Garant per la infanzia y l'adolescenza**  
Cavourstr. 23c  
39100 Bozen  
Tel.: 0471 970615  
Fax: 0471 327620  
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org  
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

**Landesverband Lebenshilfe Onlus**  
Angebote für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung  
Mitterdorfweg 12  
39040 Auer

**Sexualpädagogische Beratung**  
Tel.: 0471 810962  
Handy: 348 8817350  
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it

**Beratungsstelle COURAGE**  
Boznerplatz 1  
A - 6020 Innsbruck  
Mi & Do, 16 - 20 Uhr  
Tel. +43 699 16616663  
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at  
Internet: www.courage-beratung.at

**Jugendberatung & Jugendrogenberatung z6**  
Wir beraten und begleiten Jugendliche und deren Bezugspersonen.  
6020 Innsbruck  
Dreiheiligenstraße 9  
Öffnungszeiten: Di - Do 14:00 - 16:00 Uhr  
Do 18:00 - 21:00 Uhr  
Und nach terminlicher Vereinbarung  
Telefon: 0512/580808  
Onlineberatung: www.z6online.com  
E-Mail: jugendberatung@z6online.com

**Kontakt + Co**  
**kontakt+co**  
SUCHTPRÄVENTION - JUGENDROTKREUZ  
kontakt+co Suchtprävention  
Jugendrotkreuz  
Bürgerstr.18  
6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/585730  
Fax: 0512/585730-20  
E-Mail: office@kontaktco.at  
Internet: www.kontaktco.at  
**Öffnungszeiten:**  
Mo - Do 8.00-16.00 Uhr

**Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol**  
Meraner Straße 5  
6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/508-3792  
Fax: 0512/508-3795  
E-Mail: kija@tirol.gv.at  
Internet: www.kija-tirol.at  
**Öffnungszeiten:**  
Mo-Do: 8-12 Uhr  
und 14-17 Uhr, Fr: 8-12 Uhr

INFORMATION



**Infoeck - Jugendinfo Tirol**  
Kaiser-Josef-Str. 1 | A - 6020 Innsbruck  
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

**Infoeck - Jugendinfo Imst**  
Lutterottistr. 2 | A - 6460 Imst  
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

**Infoeck - Jugendinfo Wörgl**  
Christian-Plattner-Str. 8 | A - 6300 Wörgl  
+43 (0)50/6300/6450 | woergl@infoeck.at

**Infocheckpoint Landeck**  
Schulhausplatz 7 | A - 6500 Landeck  
+43 (0)699/16650055 | oberland@infoeck.at

www.mei-infoeck.at

BILDUNG

**Bildungshaus Kassianeum**  
jugendhaus  
KASSIANEUM  
JUKAS  
Brunogasse 2  
39042 Brixen  
Tel.: 0472/279900  
Fax: 0472/279998  
E-Mail: bildung@jukas.net  
Internet: www.jukas.net

ÄMTER

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL      PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

**Amt für Jugendarbeit**  
A.-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen  
Tel.: 0471/413370/71  
Fax: 0471/412907  
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it  
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/jugendarbeit

**Freiwilliger Zivildienst**  
Amt für Kabinettsangelegenheiten - Präsidium  
Crispisstraße 3  
39100 Bozen  
Tel.: 0471/412036  
Fax: 0471/412139  
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst  
E-Mail: marcella.pacher@provincia.bz.it

**Fachbereich Jugend des Landes Tirol**  
Michael-Gaismair- Str. 1  
6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/508-3586  
Fax: 0512/508-3565  
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at  
Internet: www.tirol.gv.at/jugend  
**Öffnungszeiten:**  
Mo - Do: 8 - 12, und 13 - 16 Uhr, Fr: 8 - 12 Uhr